



Hugo Chávez, Evo Morales, Carlos Lage auf dem IV. Gipfeltreffen Lateinamerika und Karibik-Europäische Union vom 11. bis 13. Mai, in Wien

Unsere Völker haben das Recht auf Entwicklung

Seite 4

**Großkundgebung
zum 1. Mai**

Seiten 8 und 9

**3. Olympiade des
Kubanischen Sports**

Seite 13

**US-Manöver
in der Karibik**

Seite 14

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

INFORMATIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez

LEITER DER REDAKTION
Joaquín Oramas Roque

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 888-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tel: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

SEXUELLE AUFKLÄRUNG IN DEN KUBANISCHEN SCHULEN

Zum Schutz unserer Kinder

TEXT UND FOTO: ALBERTO
D. PEREZ
- für Granma Internacional

195 DIE Karibik ist ein Gebiet der Erde, in dem sich die Pandemie HIV/Aids und andere ansteckende Geschlechtskrankheiten explosiv ausgebreitet haben. Die einzige Ausnahme dieser todbringenden Regel ist Kuba, ein Land, dem es gelang, die Zahl neuer Fälle stark zu vermindern.

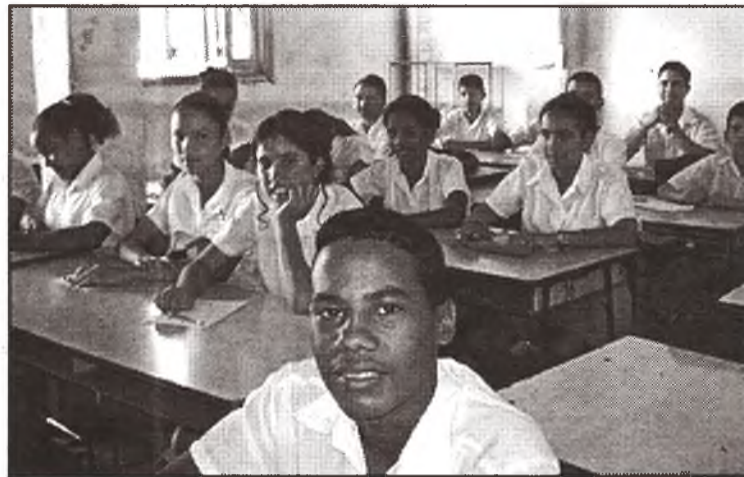
Das war dank der Annahme flächendeckender Maßnahmen und Entscheidungen der nationalen Behörden möglich, bei denen die gezielte Information der anfälligen Gruppen einen vorrangigen Platz einnimmt.

In dieser Kampagne wird Kuba von dem System der Vereinten Nationen und dem Globalen Fonds gegen Tuberkulose, Malaria und HIV/Aids unterstützt.

Die Jugendlichen mit ihrer vielfältigen Energie, ihrem Elan und ihrer Begeisterung sind geeignete Opfer des HIV/Aids und anderer Risiken. Ihnen schenkt Kuba seine Aufmerksamkeit, indem es gemeinsam mit den im Land vertretenen UN-Einrichtungen auf verschiedene Art und Weise die notwendigen Kenntnisse über die tragische Krankheit vermittelt.

Das Ministerium für Gesundheit informiert zum Beispiel systematisch über Funk, Fernsehen und Druckmaterial, wie man sich vor einer Ansteckung schützen kann. In den Wohngebieten werden über das System der Familienärzte und Krankenschwestern in Zusammenarbeit mit den Massenorganisationen Kampagnen gegen die Verbreitung der Krankheit unternommen.

Das Ministerium für Bildung (MINED), das sich seiner Verantwortung für einen so ungestümen Sektor der Bevölkerung wie die Schülerschaft bewusst ist, arbeitet seit Jahren gemeinsam mit dem



Die Schüler der Sekundarstufe sind gut über die Ansteckungsgefahr mit Geschlechtskrankheiten, insbesondere Aids, informiert

UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA) ein Aufklärungsprogramm für alle Sekundar- und Berufsschulen aus.

Die Hilfe verfolgt den doppelten Zweck. Zum einen soll sie gegen ansteckende Geschlechtskrankheiten, darunter auch HIV/Aids, vorbeugen, und zum anderen unerwünschte Schwangerschaften vermindern bzw. vermeiden.

"Der UNFPA ging von der Tatsache aus, daß fast alle kubanischen Jugendlichen von 12 bis 14 Jahren in der Sekundarstufe I lernen, und die meisten von ihnen danach die Sekundarstufe II oder eine Berufsschule besuchen", erläuterte sein Vertreter in Kuba, Dr. Alfonso Farnós.

"Seit 1996 arbeiten wir gemeinsam mit dem MINED an diesem Projekt und haben die Erfahrung gemacht, daß die Anzahl unerwünschter Schwangerschaften und das darauf folgende vorzeitige Verlassen der Schule der betroffenen Schülerinnen allmählich der Zeit zurückging."

"Der UNFPA unterstützt das Projekt zudem mit modernen Verhütungsmitteln, Fortbildungskursen für das Lehrpersonal, Programmen für sexuelle und Reproduktionsgesundheit, Information über die Geschlechterfrage und Bevölkerungs- und Entwicklungsstrategien", teilte Dr. Farnós Granma Internacional mit.

Janelis Zayas ist die junge Direktorin der Städtischen Sekundarstufe I (ESBU) "Mario Ramírez", in Bayamo, der Hauptstadt der südöstlichen Provinz Granma. Hier lernen im 7., 8. und 9. Schuljahr insgesamt 389 Schüler.

"Die sexuelle Aufklärung", versicherte Janelis, "hat in der Schule dazu beigetragen, daß kaum noch unerwünschte Schwangerschaften aufgetreten sind und es in den letzten zwölf Monaten keinen Fall einer Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten gegeben hat."

"Viele unserer Schüler werden von ihren Familien nicht aufgeklärt", stellte die Lehrerin fest, darum sei dieses Fach für die umfassende Allgemeinbildung

der Jugendlichen so wichtig, denn es hilft den Jungen, ihre Mitschülerinnen zu achten."

Granma Internacional fand bei ihrem Besuch in Bayamo eine saubere, angenehme und freundliche Lehrereinrichtung vor. In der Gruppe 5 des 9. Schuljahres, einer von insgesamt elf Gruppen an dieser Schule, sind sich alle 30 Schüler einig, daß sexuelle Aufklärung an den Schulen eine gute Sache sei.

Carmen Morales, eine attraktive 14-Jährige, meinte, daß die Information über die Gefahren für die Gesundheit wichtig sei und ihnen helfe, sich richtig zu verhalten. "Wir wissen, wie wir uns vor Krankheiten schützen und ein gesundes Leben führen können", sagte sie.

Carolina Gutiérrez, die Mutter einer der Schülerinnen, äußerte: "Wir sind dankbar für alle Bemühungen, die helfen unserer Kinder zu schützen." •

Oramas, der Mut zu leben

• WENN das Ende naht, sagte er immer, wolle er nicht in seinem Bett darauf warten. Als er am 27. April aus der Redaktion von Granma Internacional gegangen war, um sich auf eine andere Aufgabe vorzubereiten, versagte sein Herz.

Joaquín Oramas Roque war ein ausdauernder und optimistischer Journalist. Krankheiten hatten seinen Körper geschwächt, nicht aber seinen Geist. Nie klagte er. Ging es ihm nicht gut, verließ er das Redaktionszimmer, nahm seine Arznei und schrieb dann weiter, als sei die Tastatur seines Computers das beste Beruhigungsmittel, das ihm wieder Mut und Kraft gab.

Unendlich arbeitsam, hatte er ein Gespür für die Notiz. Morgens las und schrieb er zeitig. Den jungen Journalisten stand er stets als ein guter Lehrer mit Rat und Tat zur Seite.

Was mich aber an unserem Kollegen am meisten erstaunte, war seine Entschlossenheit, seine Ausgeglichenheit in schwierigen Augenblicken. Immer war er bereit, noch mehr zu geben, Schwankten andere, übernahm er wortlos die Arbeit und zeigte, daß sie zu schaffen war.



Oramas hatte die Botschaft verinnerlicht und mit seinem Leben bewiesen, die uns Hemingway in seinem Roman *Der alte Mann und das Meer* hinterließ: "Der Mensch kann fallen, aber besiegt werden kann er nicht."

Mut zu leben hatte Oramas zur Genüge, um sich nicht vom Tod besiegen zu lassen. Er war davon überzeugt, daß sich der Tod nach dem erfüllten Lebenswerk den Körper nimmt. Aber das Beispiel tötet er nicht. (Raisa Pagés) •

• GRÜNDER der Granma Joaquín Oramas Roque war 74 Jahre alt und Redaktionschef bei Granma Internacional, als er verstarb.

Als langjähriger Journalist gehörte er der Kommunistischen Partei Kubas an. Sein Lebenswerk war im Vorjahr mit dem Nationalpreis José Martí für Journalismus gewürdigt worden. Zudem war er Inhaber von zahlreichen Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Mehrere Jahre lang war er Reporter des offiziellen Organs der Partei und Dozent für Journalistik. Er arbeitete an historischen Dokumenten und Büchern mit. Im illegalen Kampf hatte er zu den Genossen des Revolutionären Direktoriums Verbindung und war in jener Etappe Redakteur bei Radio Reloj. Die Kollegen von Granma versichern die Familienangehörigen ihres tiefsten Mitgefühls, insbesondere den Vizedirektor, Orlando Oramas. •

Annie Massaga zum Gedenken

• Am Sonntag, dem 30. April, wurde Annie Massaga auf dem Friedhof Colón, in der kubanischen Hauptstadt, beige-setzt.

Annie war 71 Jahre alt, als sie an Darmkrebs verstarb. Sie hatte 1977 als Übersetzerin für Französisch bei der Wochenzeitung Granma Internacional zu arbeiten begonnen. Im Jahr 2000 übernahm sie die Leitung der Sektion.

Alle, die sie kennen, werden ihre kleine Gestalt, ihr stilles und freundliches Wesen niemals vergessen. Sie besaß eine solide Berufsausbildung und war eine hilfsbereite Kollegin.

Annie war Französin, hatte die Uniform unserer Miliz getragen, gehörte dem Kubanischen Journalistenverband (UPEC) und der Kulturgewerkschaft an. Für ihre verdienstvolle Arbeit hatte sie Urkunden und Auszeichnungen erhalten.

29 Jahre lang war sie bei Granma Internacional tätig



und trug in der gedruckten und digitalen Ausgabe erfolgreich dazu bei, die Leser über das tägliche Geschehen der Kubanischen Revolution zu unterrichten.

Annie hatte eine kubanische Familie gegründet. Ihre Kinder: und Enkelkinder versichern wir unseres aufrichtigsten Beileids, insbesondere ihren Sohn Frederick, der viele Jahre lang mit ihr gemeinsam bei Granma Internacional gearbeitet hatte. •



Die Präsidenten Venezuelas, Brasiliens und Argentinens, Hugo Chávez, Luiz Inácio Lula da Silva und Néstor Kirchner, (v.l.n.r.) unterzeichnen das Gründungsabkommen des PETROSUR, eine Initiative der Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA) und ein Integrationsabkommen auf der Grundlage von Solidarität und gegenseitiger Hilfe der lateinamerikanischen Völker



Die Durchsetzung der ALCA durch die USA stieß bei den lateinamerikanischen Völkern, die gegen die Annexion ihrer Länder und damit den Verlust ihrer Souveränität kämpfen, auf einstimmigen Protest

5. TREFFEN DER HEMISPHERE GEGEN DIE AMERIKANISCHE FREIHANDELSZONE (ALCA)

Wachsende Opposition gegen Versuche der USA, die Länder unterhalb des Rio Bravo neu zu kolonialisieren

• 400 Vertreter von sozialen Bewegungen und Organisationen aus 36 Ländern trafen sich in Havanna • Fidel sandte Grußbotschaft

NIDIA DIAZ
– Granma Internacional

• NACH vier Tagen intensiver Debatten schloß am 15. April in Havanna das 5. Treffen der Hemisphäre gegen die Amerikanische Freihandelszone (ALCA), an dem ca. 400 Vertreter aus 36 Nationen teilnahmen, die entschlossen sind, gemeinsam die vielen Alternativen gegen die neokoloniale Strategie des Imperiums immer mehr zu festigen.

Sie tun es, nachdem es ihnen nach mehr als zehn Jahren Kampf gelang, die Originalversion, die auf dem 1. Amerikagipfel 1994 in Miami gefaßt worden war, zu stoppen. Damals verdeckte die US-Regierung noch ihre Niederlage und gab grünes Licht zur Unterzeichnung bilateraler Freihandelsverträge wie die, die sie bereits mit Zentralamerika, Peru und Kolumbien abgeschlossen haben, und gab sich zufrieden mit dem, was Analytiker als ALCA light oder ALCA mit mehreren Geschwindigkeiten bezeichnen.

In mehr als zehn Jahren Kampf haben die sozialen Bewegungen des Kontinents ihr Bewußtsein gestärkt. Wenn das Weiße Haus seine Anfangsziele jetzt mit neuen Vereinbarungen, Verträgen und Bündnissen mutiert, deren Absichten genauso verdeckt sind, ist es unerlässlich, den Krieg mit dem Gewissen des Volkes zu gewinnen, wie es in der Abschlusserklärung des Treffens zum Ausdruck kommt.

Die Teilnehmer, Mitglieder von Netzen und Kampagnen des Kontinents, die gegen die Freihandelsverträge aufbegehren, nahmen in der Schlußsitzung einen Aktionsplan und eine Abschlusserklärung an, nachdem sie eingehend ihre Erfahrungen in den unterschiedlichen Formen des Widerstands zu den neuen

Varianten, mit denen das Imperium uns zu beherrschen versucht, ausgetauscht hatten. Es handelt sich um bilaterale, biregionale bzw. das auch von der Europäischen Union vorgelegte koloniale "Zuckerbrot" in ihren Beziehungen mit der Region bzw. dem NAFTA-plus, um nur einige zu erwähnen. Gleichzeitig brachten sie ihren Protest gegen die Finanzeinrichtungen und die militaristische Offensive in der Hemisphäre zum Ausdruck.

Bereichernd waren die Untersuchungen der regionalen Gruppen, die, wie zum Beispiel die Länder der Anden, die Perspektiven eines neuen politischen Schauplatzes in der Region zum Inhalt hatten, nachdem Regierungen nationalistischen und populären Schnitts die Macht übernommen haben, die ihrem Wesen und ihrer Verpflichtung nach das neoliberale Modell, den freien Handel und die imperiale Vorherrschaft bekämpfen.

Lehrreich war die Analyse des Anti-Immigranten-Gesetzes in der regionalen Gruppe des Nordens über die gemeinsamen Anstrengungen aller sozialen Bewegungen und Organisationen, die in den USA, in Kanada und Mexiko heute sich gegen die rassistische Gesetzgebung auflehnen und aus Protest gegen die faschistischen Ziele zum bevorstehenden 1. Mai zu einem Generalstreik in den USA aufrufen.

Das Treffen vereinte Organisationen wie die Lateinamerikanische Bauernbewegung Coordinadora Latinoamericana del Campo, CLOC, die Autonome Bewegung Movimiento Autónomo para Alternativas contra el Neoliberalismo, COMPA, die Entmilitarisierungskampagne der Americas CADA, das Jubileo Sur, die Frauenbewegung Marcha Mundial de las Mujeres - Red de las Mujeres Transformando la Economía, MMM-REMTE, die Lateinamerikanische und Karibische Kontinentalorganisation der Studenten, OCLAE und das Netz der Netze In Verteidigung der Menschheit. Während des Treffens von Havanna entstand das Weltnetz der Juristen. Sein Ziel wird es

sein, den sozialen Widerstand gegen die ALCA, die ein Projekt der Neokolonisation des Kontinents ist, gesetzlich und juristisch zu orientieren.

Ein Sonderkapitel widmete das Treffen der Tarnallianz für Sicherheit und Wohlstand in Nordamerika (ASPAN), die ein neuer Versuch ist, den Freihandelsvertrag zwischen den USA, Kanada und Mexiko mit einer gefährlichen Komponente, der internationalen Sicherheit unter Leitung der USA, auf ganz Amerika auszuweiten.

Sie ist ein neues, noch gefährlicheres Projekt als die ALCA selbst, denn sie wird vorangetrieben, ohne Ziele und Charakter öffentlich bekannt zu machen, und schließt die Absicht ein, die gesetzgebenden und juristischen Einrichtungen, und sogar die Exekutive einer jeden Nation der Hemisphäre zugunsten einer einzigen Regierung, nämlich der von Washington, zu besetzen.

Auf der Tagung hielten der belgische Soziologe, Francois Houtard, und der Bolivianer Pablo Solón, Vorträge über den Kampf der sozialen Bewegungen für eine bessere Welt. Die Eröffnungsrede hielt der kubanische Abgeordnete und Akademiker Osvaldo Martínez, der darauf hinwies, daß "das Modell, das die USA so zäh verfolgen, der reine Neoliberalismus des freien Handels und der Privatisierung ist."

"Jetzt liegt das ursprüngliche ALCA-Projekt, das der 34 Länder, auf Eis. Das ist eine gute Nachricht und der Ausdruck eines Sieges der Kontinentalen Kampagne gegen die ALCA. Militärisch ausgedrückt ist es der Sieg einer Schlachtphase, aber noch kein Sieg im Krieg. Der Tag, an dem wir die Waffen niederlegen können, ist noch nicht angebrochen."

Wie ein bössartiger Virus ist die ALCA – so fügte er an – mutiert, weil sie auf Widerstand gestoßen ist. Jetzt zeigt sie ihr wahres Wesen. Sie ist ein Projekt zur Dominierung, um das Erdöl und Gas, das Wasser,

die Biodiversität, die Märkte und die Arbeitskräfte der Region an sich zu reißen, aber ihr Gesicht ist das der Freihandelsverträge, die in die Propaganda der Liberalisierung des Handels verpackt sind.

Martínez wies darauf hin, daß die US-Offensive des freien Handels jetzt unter anderen Bedingungen als vor Jahren vor sich geht, "denn der Neoliberalismus ist offensichtlich in eine Krise geraten."

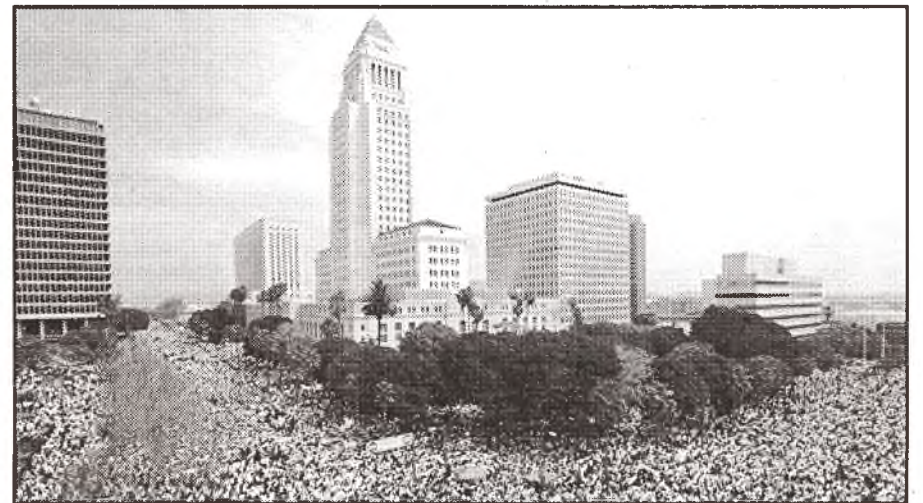
"Der Neoliberalismus, der bei der Schaffung der Kontinentalen Sozialallianz 1997 allmächtig zu sein schien und arrogant die Kategorie einer einzigen Denkweise und das Ende der Geschichte forderte, ist zusammenstürzt."

"Und bei diesem Zusammensturz ist der Kampf der sozialen Bewegungen ein enorm wichtiger Teil, den Widerstand des Volkes gegen das neoliberale Modell zu mobilisieren", betonte er abschließend.

GRUSSBOTSCHAFT VON FIDEL

Präsident Fidel Castro sandte der Schlußsitzung des Treffens eine Grußbotschaft, um die sozialen Kämpfer gegen die ALCA zu unterstützen. Osvaldo Martínez, der auch der Direktor des Instituts für Wirtschaftsforschung ist, sagte, daß der kubanische Staatschef "sonst aktiv an diesen Treffen teilnimmt, aber leider dieses Mal verhindert ist. Er wollte aber nicht ungesagt lassen, daß er sich mit einem Kampf identifiziert und verpflichtet fühlt, der der Kampf aller Völker unseres Amerikas ist."

Und weil ein anderes Amerika möglich ist, vereinbarten die Delegierten, von der Kraft ihres Kampfes und des schrittweisen Aufbaus der Stauwand gegen den Neoliberalismus ermutigt, das 6. Treffen der Hemisphäre der Bewegungen und Netze gegen die ALCA und den freien Handel vom 3. bis 5. Mai 2007 in Havanna zu veranstalten. •



Im kalifornischen Los Angeles fand eine Großkundgebung gegen das rassistische Anti-Immigranten-Gesetz statt, das die Bush-Regierung durchzusetzen versucht

IV. GIPFEL EU – LATEINAMERIKA UND KARIBIK

Außer Spesen nichts gewesen

- **Keinerlei Abkommen auf dem Gipfeltreffen unterzeichnet • Evo Morales im Mittelpunkt des Interesses**
- **Kuba erreicht Verurteilung der Blockade und des Helms-Burton-Gesetzes**

TEXT UND FOTOS:
HANS-WERNER RICHERT
— Granma Internacional

• ALS "historisches Ereignis" bezeichnete die österreichische EU-Kommissarin Benita Ferrero-Waldner schon im Vorfeld den IV. Gipfel zwischen der EU und den Staaten Lateinamerikas und der Karibik, der vom 11. – 13. Mai in der österreichischen Hauptstadt Wien stattfand. Sie behielt damit Recht, allerdings nur in Bezug auf die Quantität der Teilnehmer. Mit der Beteiligung von mehr als 60 Staats- und Regierungschefs war es seit dem Wiener Kongreß von 1815 das größte politische Ereignis des Landes.

Auch die umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen ließen darauf schließen, daß dieses Treffen etwas ganz Besonderes werden sollte. Selbst in meinem Hotel, das direkt gegenüber der Haupthalle des Wiener Messegeländes lag, wo der Gipfel stattfand, mußten wir uns bei jedem Gang aufs Zimmer einer Sicherheitskontrolle unterziehen, wie sie auf Flughäfen üblich ist.

Doch bei den Inhalten hielt sich das Treffen mit dem großen Adjektiv "historisch" sehr in Grenzen. Es gab hochgesteckte Erwartungen. Die EU wollte in ihren Verhandlungen mit dem MERCOSUR um ein Freihandelsabkommen weiterkommen. Ebenso hoffte man mit der Andengemeinschaft und den zentralamerikanischen Staaten einen Fortschritt in die gleiche Richtung zu machen. Es gab auch Erwartungen, daß es in dem Streit zwischen Uruguay und Argentinien um die Papierfabriken an der gemeinsamen Grenze eventuell zu einem Ausgleich kommen könnte und nicht zuletzt war man gespannt, ob es zu einer erneuten Annäherung zwischen Kuba und der EU käme.

Doch nichts von alledem erfüllte sich.

Der MERCOSUR blieb nicht zuletzt wegen der Auseinandersetzung zwischen Uruguay und Argentinien, deren Lösung man keinen Schritt näher kam, handlungsunfähig. Die Präsidenten der beiden Staaten gingen sich während des Gipfels konsequent aus dem Weg. Die Andengemeinschaft präsentierte sich reduziert und gespalten. Venezuela hatte erst vor kurzem seinen Austritt erklärt. Grund waren die Freihandelsabkommen einzelner Mitgliedsländer mit den USA.

Und selbst mit den zentralamerikanischen Staaten kam es nur zur Vereinbarung, daß man mit den Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen beginnen wird. Wie lange diese dauern werden und ob sie schließlich zu einem Erfolg führen, steht aber noch in den Sternen.

All das ist nicht überraschend, bedenkt man den Kommentar von Fraser Cameron, einem Repräsentanten des wichtigsten Think Tank der EU in Brüssel. Schon vor dem Gipfel äußerte er gegenüber *Granma Internacional*: "Es gibt keinen wirklichen Dialog mit Lateinamerika. Was Sie in Wien sehen werden, sind einige Minister, die reden, aber das ist kein Dialog." Auf die Frage, welche Vision die EU in Bezug auf Lateinamerika habe, antwortete er nur knapp: "Es gibt keine." Seiner Meinung nach seien Abkommen auch nicht wichtig, sie hätten sowieso nur symbolischen Charakter.

Entsprechend war der einzige Höhepunkt des Gipfels, der es schaffte, auch auf die Titelseiten deutscher Zeitungen zu gelangen, der Auftritt einer Greenpeaceaktivistin beim "Familienfoto" der Staats- und Regierungschefs. Die argentinische Sambakönigin Evangelina Carozzo ließ vor den Spitzenpolitikerinnen und -politikern fast alle Hüllen fallen und reckte ein Schild in die Luft, auf dem sie gegen die Papierfabriken in Uruguay und deren zu erwartende Umweltverschmutzung protestierte. Für den venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez war dies "eines der besten Dinge, die auf dem Gipfel geschehen sind".



EU-Präsident Barroso will Kuba "demokratisieren"



Evo Morales will auch Großgrundbesitz nationalisieren

KEINE ANNÄHERUNG EU – KUBA

Daß es auch in dem letzten der oben angesprochenen Punkte, einer möglichen Annäherung zwischen der EU und Kuba, keinen Fortschritt geben würde, signalisierte der EU-Präsident José Manuel Barroso ebenfalls schon vor dem Gipfel. Auf die Frage von *GI*, ob er auf dem Wiener Treffen Chancen für eine Annäherung sehe, antwortete er in bester Manier der antikubanischen Fraktion in der EU mit den Worten: "Dafür muß Kuba sich erst demokratisieren, muß ein Land demokratischer Freiheiten werden, das die Menschenrechte respektiert."

"Wir können nicht mit dem Regime dort einverstanden sein, denn dort gibt es Menschen, die wegen einer abweichenden Meinung im Gefängnis sitzen", fuhr er fort, um klarzustellen, daß die "Qualität der Beziehungen davon abhängig ist, was wir die Qualität der Demokratie nennen", und diese scheint es für ihn nur in EU-Europa und vielleicht noch in den USA zu geben.

Kurzum, von Partnerschaft, wie sie im Thema des Gipfels auftaucht und von der dort sehr viel geredet wurde, war nicht sehr viel zu spüren.

KUBANISCHE POSITION IN DER ABSCHLUSSERKLÄRUNG DES GIPFELS

Daß auch die kubanischen Erwartungen an den Gipfel nicht allzu hoch gesteckt waren, geht aus dem Redebeitrag von Vizepräsident Carlos Lage auf der ersten Arbeitssitzung der Staats- und Regierungschefs hervor.

Lage sagte, der Gipfel sei mit dem Ziel einberufen worden, "um eine biregionale strategische Partnerschaft zu konsolidieren", doch diese existiere nicht und sei aus kubanischer Sicht unter den aktuellen Bedingungen auch nicht möglich. Der kubanische Vizepräsident kritisierte, daß die EU an Gewicht und Präsenz in Lateinamerika und der Karibik verliere und sich auf ihre Expansion nach Osten und die Beziehungen zur USA konzentriere. "Die Beteiligung Lateinamerikas und der Karibik am Außenhandel der Europäischen Union hat eine sinkende Tendenz und beträgt heute kaum 5 %." Außerdem halte die EU hohe Subventionen und Zölle auf Agrarprodukte aufrecht.

Kuba verbuchte es allerdings als Erfolg, daß in der Abschlußerklärung des Gipfels ein Passus aufgenommen wurde, der indirekt (weil ohne Roß und Reiter zu nennen) die US-Blockade und ganz direkt das Helms-Burton-Gesetz verurteilt. Unter Punkt 13 heißt es dort: "Wir weisen mit Nachdruck alle Zwangsmaßnahmen einseitiger Art mit extraterritorialer Wirkung zurück, die mit dem Völkerrecht und den allgemein akzeptierten Freihandelsregeln in Widerspruch stehen. Wir stimmen darin überein, dass derartige Praktiken eine ernste Bedrohung für den Multilateralismus darstellen. In diesem Zusammenhang weisen wir auf die Resolution 60/12 der VN-Generalversammlung hin und bekräftigen unsere allgemein bekannten Standpunkte zur Anwendung der extraterritorialen Bestimmungen des Helms-Burton-Act."

MORALES ALS STAR DES GIPFELS

Der unbestrittene Star des Gipfels war Evo Morales, der Präsident Boliviens. Noch mehr als Hugo Chávez zog er die Aufmerksamkeit der Medien, aber auch die Kritiken europäischer und lateinamerikanischer Staatsschefs auf sich.

Während z.B. Vicente Fox sich zum Büttel der Industriemächte sowohl in Europa als auch in Nordamerika machte, indem er erklärte, Populismus helfe den Armen nicht, womit er die an den Bedürfnissen der Unterprivilegierten ausgerichtete Politik Boliviens und Venezuelas attackierte, stellte Morales klar, daß die Nationalisierung der Erdgasvorkommen in Bolivien nicht der letzte Schritt war. Er plane in nächster Zeit auch Großgrundbesitz zu nationalisieren.

Zudem erklärte er, die von der Nationalisierung betroffenen ausländischen Konzerne würden nicht entschädigt, da sie nicht enteignet worden seien. Man habe lediglich gesetzlich abgesichert, daß die Bodenschätze des Landes dem bolivianischen Volk gehören. Man habe keine Anlagen und Ausrüstungen verstaatlicht und von daher gebe es auch keinen Anlaß für Entschädigungen.

Neben Fox reihten sich u.a. auch die Kommissarin Ferrero-Waldner, Perus Präsident Toledo und Tony Blair in die Riege der Kritiker der bolivianischen Entscheidung ein. Letzterer appellierte an Morales und Chávez, sich im Umgang mit den Öl- und Gasvorräten "verantwortlich" zu verhalten.

Doch Evo Morales stellte klar, daß in Bolivien Unternehmen, seien es nationale oder internationale, wenn sie die Gesetze respektieren, immer Rechtssicherheit haben werden. Allerdings müsse jeder Vertrag dieser Art vom Kongreß ratifiziert werden. "Es gibt über 70 Verträge mit Ölkonzernen und keiner davon ist ratifiziert worden. Sie verstoßen damit gegen die Verfassung. Die Unternehmen sind die ersten, die die bolivianischen Gesetze nicht beachten. Es gibt viele Ölkonzerne, die keine Steuern zahlen."

Auf einer weiteren Pressekonferenz unterstrich er: "Bolivien gehört den Bolivianern" und "Wir wollen Partner, keine Herren!" •

Ein Buch über Tania la Guerrillera

MIGUEL COMELLAS
– Granma Internacional

• IN Havanna wurde Anfang April ein Buch mit unveröffentlichten Zeugenaussagen über die Vorbereitung der jungen Deutsch-Argentinierin Tamara Bunke, Tania, auf den Kampf in der Illegalität und der von Che Guevara kommandierten Guerilla in Bolivien vorgestellt.

Die Besprechung des Buches (15 Kapitel auf 340 Seiten mit 17 Dokumenten im Anhang) fand im Internationalen Pressezentrum (CPI) statt. Anwesend waren viele Personen, die an jener Etappe, die dem heldenhaften Kampf des Che in Bolivien vorausging, beteiligt waren; außerdem kubanische und ausländische Journalisten und Verleger, darunter Ocean Press, ein australischer Verlag, von dem das Buch für den internationalen Vertrieb gedruckt worden war.

In dem Buch schildert Ulises Estrada Lescaille, der außergewöhnliche Zeuge dieser Etappe im Leben der heldenhaften Tania la Guerrillera, wie sich die politisch-berufliche Beziehung zwischen ihnen im Laufe der zehnjährigen und gründlichen Ausbildung in Liebe verwandelt.

Ulises stützt sich dabei auf Archivmaterial, Erinnerungen, Anekdoten und unveröffentlichte Berichte von Offizieren und Mitarbeitern des kubanischen Geheimdienstes und der Staatssicherheit. Diese wertvolle Dokumentation einer jahrelangen illegalen Arbeit, um Tania in die von Che geleitete Guerilla in Bolivien aufzunehmen, wird hier nun auch den Lesern zugänglich gemacht.

Luis Suárez, der Verleger und Autor des Vorworts von *Tania la Guerrillera y la epopeya sudamericana del Che*, stellte bei der Buchbesprechung heraus, wie wichtig das Werk gerade heute sei, da der Imperialis-



mus, seine Anhänger und Lakaien nicht müde werden, die Wahrheit dieses heldenhaften Kapitels der revolutionären Geschichte unseres Kontinents zu verleumden und zu verdrehen.

Javier Salado, der Vertreter des australischen Verlagshauses Ocean Press in Kuba, versicherte, diese chronologisch verknüpften und in einer klaren Sprache verfaßten Zeugenaussagen sowie die von ungewöhnlichen Augenzeugen beigebrachten Details seien das Ergebnis einer jahrelangen Geduldsarbeit, bei der die historische Wahrheit das notwendige Motiv war, damit der Autor, Ulises Estrada, und andere darin erwähnte Genossen hervortreten, um der Wahrheit Ehre zu erweisen. •

ZOOM

DIE RESTE VON HERMES PEÑA NEBEN CHE UND DEN IN BOLIVIEN GEFALLENEN MITKÄMPFERN

• DIE Reste des internationalistischen Kämpfers, Oberleutnant Hermes Peña Torres, der am 18. April 1964 in den Bergen bei Salta, im Norden Argentiniens, fiel, wurden in das Mausoleum am Platz der Revolution Ernesto Guevara, in Santa Clara, überführt, wo sie jetzt neben denen des Che und der in Bolivien gefallenen Mitkämpfer ruhen. Oberst Manuel Hevia, der Direktor des Forschungsinstituts für Geschichte bei der Staatssicherheit, stellte die persönlichen Eigenschaften von Hermes heraus und beschrieb den Weg seines Kampfes, der mit seinem Eintritt in die Rebellenarmee, am 24. November 1957 begann und seinem Tod endete, als er mit dem argentinischen Revolutionär Jorge Ricardo Masetti fiel, dem er bei der Vorbereitung des Heers der Volksguerilla half. Anwesend waren bei der feierlichen Beisetzung der Innenminister, General des Armeekorps Abelardo Colomé Ibarra; Revolutionskommandant Ramiro Valdés Menéndez und Roberto López Hernández, der erste Sekretär der Partei in Villa Clara. Unter den Blumenspenden befanden sich die Kränze von Präsident Fidel Castro und Armeegeneral Raúl Castro.

KUBA MIT DER HÖCHSTEN LEBENSERWARTUNG IN LATEINAMERIKA

• DEM letzten Jahresbericht der Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) mit den Angaben aus 2004, zufolge, ist die Insel mit 78 Jahren das Land mit der höchsten Lebenserwartung in Lateinamerika, während Afrika die niedrigste des Planeten aufweist. Kuba folgen Chile und Costa Rica mit 77 Jahren; Argentinien, Uruguay und Venezuela, mit jeweils 75; Mexiko, mit 74 und Peru mit 71 Jahren. Selbst die ärmsten Nationen der Region wie Bolivien, mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 65 Jahren, liegen weit vor Afrika, wo es Länder gibt, deren Menschen im Durchschnitt nicht älter als 44 Jahre werden.

SPORTLICHE ZUSAMMENARBEIT MIT MALI

• KUBA und Mali unterzeichneten in Havanna ein Kooperationsabkommen für Körpererziehung und Sport. Der Vertrag wurde von Christian Jiménez, dem Präsidenten des Nationalen Instituts für Sport, Körpererziehung und Erholung, und Natié Plea, dem Minister für Jugend und Sport der afrikanischen Nation, bei seinem Besuch auf der größten Antilleninsel, unterzeichnet. Der Minister besichtigte Sporteinrichtungen und -schulen sowie das Antidoping Labor, meldete die nationale Nachrichtenagentur AIN. Heute studieren 170 Jugendliche aus Mali auf der Insel, von denen

sich 110 als Ärzte und zwölf in der Internationalen Schule für Körpererziehung und Sport ausbilden lassen, während mehr als 100 kubanische Ärzte und zehn Lehrer in diesem afrikanischen Land im Einsatz sind.

DIE KUBANISCHE BOTSCHAFT IN CHINA STELLT NEUE WEBSEITE VOR

• DIE Botschaft Kubas in China stellt in Peking die neue Version ihrer Webseite vor, wie die Presseagentur Xinhua meldete. Die Seite, die auch in Chinesisch und Englisch erscheint, bietet den Cybernauten der asiatischen Nation politische, kulturelle, kommerzielle und touristische Informationen der Karibikinsel. Es existieren zudem Hyperlinks zu den Webseiten der kubanischen Regierung und Presse. Wir hoffen, daß die neue Webseite der chinesischen Bevölkerung ermöglicht, sich ein wenig mehr der Insel zu nähern", sagte der kubanische Botschafter, Alberto Rodríguez Arufe.

ENERGIEVERWALTUNGSSYSTEM SPARTE 2005 CA. DREI MILLIONEN USD EIN

• RUND drei Millionen US-Dollar sparte das Land im Vorjahr mit dem in 132 Unternehmen eingeführten System der Energieverwaltung, das mit dem Nationalpreis für Technologische Neuerung und dem Sonderpreis 2005 des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt. An der Universität Carlos Rafael Rodríguez, in Cienfuegos erforscht, wird die Technologie der Total Effizienten Energieanwendung, wie es genannt wird, auch in ca. 20 Unternehmen in Mexiko, Kolumbien und Ecuador angewendet. Dr. Anibal Borroto, der Direktor des Instituts für Energie und Umwelt dieser Universität, informierte, daß in diesem Jahr die Zahl wesentlich ansteigen wird, vor allem aufgrund der Tatsache, daß ein Unternehmen 15 bis 25 Prozent an Elektrizität, Kraftstoff und anderen Energieträgern einsparen kann.

EXTREM GROSSES STALAGMIT IN TROPFSTEINHÖHLE IN CIEGO DE AVILA

• EIN Stalagmit in Form eines Kalkspatpilzes fanden kubanische Höhlenforscher in der Grotte Las Estatuas des Höhlensystems Boquerones, im Norden von Ciego de Avila. Es ist das erste seiner Art, das man in Kuba kennt, ist 60 Zentimeter hoch, nach unten zylindrisch gestaltet und hat oben eine Schirm ähnliche Struktur. Im Unterschied zu den bisher in Matanzas gefundenen, die aus Zinolit sind, besteht es aus Kalkspat. Wie der Forscher Félix Pereira mitteilt, konnte festgestellt werden, daß die Formation das Ergebnis der atmosphärischen Veränderungen ist, die vor Tausenden von Jahren stattfanden. Die Veränderungen ereigneten sich beim Setzen des Kalziumkarbonats. Das Höhlensystem Boquerones ist das größte von Ciego de Avila und wegen seiner historischen, paleontologischen und archäologischen Werte Gegenstand kontinuierlicher Forschungen. •

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro 6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift Meine Bankverbindung

Name Geldinstitut

Str. /Nr BLZ

PLZ/Ort Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

Belarus hat sein BIP verdoppelt

ELSA CLARO
– Granma Internacional

• KNAPP, bündig und ein Gewinn war das exklusive Gespräch mit Sergei Sergejewitsch Sidorski, dem Premier von Belarus. Aus erster und berufener Hand wurden Berichte bestätigt, die nicht einmal von der anmaßendsten und reaktionärsten Presse verschwiegen werden konnten, als sie vor und nach den kürzlichen Wahlen, aus denen Alexander Lukaschenko und sein Arbeitskabinett erneut als Sieger hervorgingen, eine Kampagne gegen die Regierung von Belarus startete.

Granma Internacional bat den Premier, folgende Fragen zu beantworten:

Wie erklären Sie bei dem starken Druck der USA und der Europäischen Union die Wiederwahl?

„Nach der Auflösung der Sowjetunion wählte jeder Staat dieses Gebiets seinen eigenen Entwicklungsweg. Die Republik Belarus, die weder Erdöl- noch Gasvorkommen hat, fiel wirtschaftlich stark zurück, ähnlich wie es Kuba damals erging.“

„Der Rückgang unseres früheren Produktionsvolumens, aus Zeiten der UdSSR, zwang uns zu einer neuen Wirtschaftspolitik. Nach dem Wegfall der Sowjetunion mußten fast alle Betriebe für hoch technisierte Ausrüstungen, Fahrzeugbau, sowohl für die Landwirtschaft als auch für das Verkehrswesen, wegen steilen Produktionsabfalls schließen. Darunter so weltbekannte wie der Kalibetrieb, der sich in den Neunziger Jahren nahezu für bankrott erklären mußte.“

Es gab ein Absinken von mehr als 11 Prozent. Das BIP sank auf 15 Prozent und die Inflation stieg auf 25 Prozent. Erinnern wir uns auch daran, daß der Oberste Sowjet die Regierungsmitglieder ablöste, denn die Korruption war immens, während sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung sichtbar verschlechterten. Die Regierung befand sich in den Händen des konservativen Met-schislaw Hirb, dem es nicht gelang, das dringend notwendige Gleichgewicht zu schaffen. Die Präsidentschaftswahlen im Sommer 1994 gewann überzeugend Alexander Lukaschenko, der nach einigen Jahren im Amt von der Bevölkerung bei den Parlamentswahlen von 2000 bestätigt wurde, was ihm eine breite parlamentarische Unterstützung verschaffte. Bei den Präsidentschaftswahlen im Herbst 2001 wurde er wiedergewählt. Die Gründe für die politische Folge erklärt uns Sidorski in Havanna Minuten nach der Unterzeichnung mehrerer Handelsprotokolle mit Kuba:

„Mit dem Wahlsieg Anfang 1994 schlug Lukaschenko der Bevölkerung ein sehr präzises Aktionsprogramm für die wirtschaftliche Entwicklung vor, das offensichtlich von der Mehrheit der Bevölkerung, ohne die

eine Zielstellung gar nicht möglich wäre, akzeptiert worden war.“

„Wir wählten den Weg einer sozial orientierten wirtschaftlichen Entwicklung. Der Staat stützte alle Betriebe und Schritt für Schritt kam es zur Neunivellierung der Produktion. Der Plan war ein Erfolg, denn im Jahr 2000 lieferten wir ihre Produktion an den offenen Markt. Diese Betriebe haben bereits ihren Platz im Staatshaushalt, denn seit jenem Jahr haben viele ihr Produktionsniveau aus der Zeit der UdSSR wieder erreicht.“

„Das kann als ein anfänglicher Sprung bezeichnet werden. Seitdem und bis 2005 gab es viel Erfolg mit diesem von Präsident Lukaschenko vor zwölf Jahren vorgeschlagenen Programm, denn wir konnten das BIP mit einem Jahresanstieg von nicht weniger als 10 Prozent verdoppeln, die industrielle Entwicklung ist stabil, wir gewährleisten - und das ist entscheidend - die Eigenversorgung mit Nahrungsmitteln.“

Weitere Kennziffern?

„Als die Reformen begannen, lag das Durchschnittsgehalt bei umgerechnet 70 Dollar und jetzt beträgt es 250 Dollar. In der Regel erhöhen sich die Renten mit der Erhöhung der Gehälter. Wir haben die kostenlose ärztliche Betreuung und Bildung beibehalten können, und die Sozialprogramme in progressiver Weise verstärkt, die mit unterschiedlichen Wirtschaftszweigen, insbesondere mit der Landwirtschaft, der Unterstützung der Jugend und der Entwicklung der Wissenschaft in Verbindung stehen.“

„Das heißt also, daß praktisch jeder Wirtschaftsbereich in Belarus von der Erfüllung der Ziele der oben erwähnten Entwicklungsprojekte abhängig ist, die dann fortgesetzt wurden.“

„Das Land hat sich stabilisiert. Wir können praktisch sagen, daß es keine organisierte Delinquenz in unseren Straßen gibt. Die Kinder und Bürger im allgemeinen fühlen sich sicher. Das war die Voraussetzung dafür, daß bei den demokratischen Wahlen 83 Prozent des belarussischen Volkes für seinen Staat und seinen Präsidenten gestimmt hat.“

Unmittelbare Pläne?

„Für die kommenden 5 Jahre schlägt der Präsident die Verbesserung der Leitungsarbeit vor, um den Aufbau eines Staates zum Wohle der Bevölkerung zu stärken. Die entsprechenden Anweisungen wurden gegeben und das Volk kennt sie und unterstützt die vorherige interne Wirtschaftspolitik und die von Lukaschenko vorgeschlagene Perfektionierung.“

1996 entstand eine Wirtschaftsunion zwischen Minsk und Moskau, die politische Aspekte zum Inhalt hat und sich anderen Ländern öffnet. In diesem Moment soll die Idee gestärkt werden, die mit der vollen und unterschriebenen Unterstützung von Bela-



Premierminister Sergei S. Sidorski drückt Zufriedenheit über den herzlichen Empfang bei Präsident Fidel Castro aus

rus und Kasachstan zählt. Dieser Gruppe soll sich auch die Ukraine anschließen, auch wenn noch einige Zweifel in Bezug auf einige Artikel des Integrationsabkommens vorhanden sind. Der Rest hat sich für diesen Weg entschieden. Ab jetzt interessiert uns, welche Erfahrungen mit dieser Politik gemacht werden.

„10 Jahre lang haben wir an der Struktur eines föderativen Staates mit Rußland gearbeitet. Die Staatschefs beider Nationen haben die notwendigen Verpflichtungen unterzeichnet, und jede Regierung hat ihr eigenes Entwicklungsprogramm zur Stärkung dieses Wirtschaftsbündnisses.“

„Zu dem gemeinsamen Haushaltsplan und der Kooperation zwischen den russischen und belarussischen Betrieben, die eine Vereinigung der wichtigsten Zweige des Maschinenbaus gebildet haben, gibt es klare Vorstellungen. 80 Prozent der Exporte

sind kooperierte Produktionen. Somit hängt unser Erfolg von dem Erfolg der Russischen Föderation und umgekehrt ab. Das allgemeine Projekt ist durch vorteilhafte Zollbestimmungen begünstigt. Bisher läuft alles erwartungsgemäß.“

Zu Ihrem Besuch in Kuba?

„Wir haben erneut festgestellt, daß Kuba ein wichtiger und solider Verbündeter ist, wie bereits auf verschiedenen internationalen Foren zum Ausdruck kam, auf denen wir ebenfalls sein Recht auf Unabhängigkeit verteidigt haben.“

Sidorski sagte, von dem herzlichen Empfang bei Fidel freudig beeindruckt zu sein, bei dem er und seine Delegation Gelegenheit hatten, sich mit ihm sechs Stunden lang über die unterschiedlichsten Themen auszutauschen, darunter die Vereinbarungen über die vorteilhaften bilateralen Handelsbeziehungen. •

Vereinbarungen im Transport und anderen Bereichen

• ZWISCHEN den Gästen aus Belarus und den kubanischen Partnern wurden fünf bilaterale Vereinbarungen unterzeichnet. Eine davon ist der Vertrag über die Zusammenarbeit im Transport. Das Protokoll bietet Möglichkeiten wie den Kauf von Verkehrsmitteln und die Montage von landwirtschaftlichen Transportmitteln. Wenn auch noch Aspekte zu klären sind, stellt diese Verpflichtung

jedoch eine feste Grundlage dar.

Ein Vertrag bezieht sich auf den Luftverkehr und beinhaltet die Reparatur von Kleinflugzeugen, die Benutzung von Luftkorridoren und Serviceerleichterungen auf Flugplätzen.

Der Oberste Gerichtshof von Kuba und der Oberste Rechnungshof von Belarus, sehen den Austausch auf juristischen Gebiet vor, und die Presseagenturen

Prensa Latina und Agencia Telegrafica BELTA schließen einen Austausch im Informationsbereich ab.

Höhepunkt war die Ratifizierung des bereits seit 2000 bestehenden Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit durch den Vizepräsidenten des Staats- und Ministerrates, Carlos Lage Dávila, und Premier Sidorski. •

Rum, das kubanische Nationalgetränk

GUILLERMO JIMENEZ
– Granma Internacional

• DIE erste Nachricht über die Anfänge der Herstellung von Rum hat man aus Barbados, um 1630. Erwähnt wurde er zum ersten Mal 1651, damals nannte man ihn *rumbullion*, ein englisches Wort aus dem 17. Jahrhundert, das Tumult bedeutete, denn wegen seines hohen Alkoholgehalts war er das Getränk der Piraten, als sie in jenem Jahrhundert die Karibik unsicher machten.

In Mexiko trank man schon frühzeitig Branntwein aus Zuckerrohr, den *chinguirito*, und in Haiti begannen die Franzosen mit der Herstellung von Rum im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, weil sie schon Erfahrungen bei der Destillation in Spanien gesammelt hatten und seit Mitte 19. Jahrhundert der Rhum Barbancourt der Familie GardOre gehandelt wurde.

Aus den Anfängen der spanischen Kolonialisierung sind Nachrichten über Zuckerrohrschnaps und Rum bekannt, die schon im 16. Jahrhundert durch die englischen Seefahrer in allen Teilen des Atlantik und der Karibik und den häufigen Landungen an seinen vielen Stränden populär geworden waren. Die Vorliebe der Sklaven und Freien war in der Zeit der Plantagenarbeit ein billiges Getränk und in einem breit angelegten Verkaufsnetz leicht erhältlich. Eine allgemeine Politik, das Getränk, dem die meisten Schlägereien in den Plantagen zugeschrieben wurden, zu verbieten, existierte nicht.

Ende des 17. Jahrhunderts ersetzte man allmählich den Rum im Punsch, ein traditionelles Getränk aus Tee, Zucker, Zimt und Zitrone, durch Brandy. 1731 erfand man den Grog, ein Gemisch aus drei Teilen Wasser auf jedes Drittel Rum. Admiral Vernon, der Anführer der Westindischen Seeflotte, bot sie seinen Soldaten an, damit sie Mut bekamen. Von diesem Namen leitet sich das Wort *groggy* ab, das die Wirkung des Alkohols, das Betrunkensein, zum Ausdruck bringt und in Kuba zu *grobby* degradiert worden war, aber nicht mehr benutzt wird. In Spanien aber verbot König Carlos 1714 die Herstellung von Rum. 1764 wurde seine Produktion in den öffentlichen Destillen jedoch wieder aufgenommen.

Der Rum, das typische kubanische Getränk, wird aus dem Branntwein des Zuckerrohrs, das nach seiner Entdeckung Ende des 15. Jahrhunderts nach Kuba gekommen war, hergestellt oder aus der Melasse der Zuckerproduktion. Die Melasse läßt man wie den Weinansatz natürlich gären, denn künstliche Hefe wie bei Whisky, ist nicht nötig, wenn auch manchmal frisch gemahlene Bagasse, Melasse und Wasser gemischt oder ungezuckerte Rosinen verwendet werden. Es entsteht eine farblose Flüssigkeit mit 43 bis 47 Grad Alkohol.

Ein noch feinerer und köstlicherer Rum wird aus dem *guarapo*, dem Zuckerrohrsaft, gewonnen. Die Sorten Añejo, Carta Oro und andere werden in Fässern aus Steineiche oder später aus Eichenholz gealtert, in denen er durch die Lagerung eine dunkle bzw. goldene Farbe annimmt.

Sein charakteristischer Geschmack und seine typische Note



Ahmed VELAZQUEZ

werden durch das Klima und die tropisch heißen Böden beeinflusst, denn Erfahrungen aus europäischen Ländern, in denen Zucker aus Rüben hergestellt wird, besagen, daß sich die Rübenmelasse nicht gut eignet. Ebenso wichtig sind andere Umweltfaktoren wie das Wasser, daß rationell hinzugefügt werden muß, denn jeder Prüfer spürt ohne große Anstrengung das unterschiedliche Aroma der Produktionen aus verschiedenen Ländern der Karibik, die Zuckerrohr anbauen und vor allem afrikanische Sklaven hatten. Einige berühmte Marken Kubas haben nach dem Sieg der Revolution sogar ihre Produktion auf andere Karibikinseln verlegt. Diese weisen einen wesentlichen Unterschied zu den kubanischen Original- bzw. heute produzierten Rumsorten auf.

Heute ist der Rum das Nationalgetränk in den USA und man mischt ihn auch mit anderen Getränken. Obwohl ihr gealterter Rum kein Brandy im engeren Sinn ist, wird er heute sogar für ihr attraktives *carajillo*, den Rumkaffee, verwendet. •



Soweit das Auge blicken kann, nichts als paradiesische Strände auf dem Archipel Jardines del Rey

Damit das Paradies erhalten bleibt

• Der Umweltfonds unterstützt Jardines del Rey weiterhin kontinuierlich

TEXT UND FOTOS: ALBERTO D. PEREZ
– für Granma Internacional

• DER Archipel Jardines del Rey an der Nordküste Kubas ist eins der Naturwunder der Karibik, dem der Umweltfonds (Global Environment Facility – GEF) weiterhin mit finanziellen und technischen Mitteln helfen wird, um die biologischen und natürlichen Schätze in den vier Ökosystemen dieser Region am Leben zu erhalten.

Der GEF, mit Sitz in New York, bewilligte die Mittel für eine dritte Hilfsphase des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP).

Jardines del Rey oder die Sabana-Camagüey besteht aus 2.515 Inseln, das sind 60 Prozent der gesamten kubanischen Inselwelt; 465 Kilometer Küste, einer Meeresplattform von 8.311 Quadratkilometer und einer exklusiven Wirtschaftszone von 43.800 Quadratkilometer. Wie in- und ausländische Experten feststellten, handelt es sich um ein Gebiet mit einer überaus reichen Biodiversität, möglicherweise der wichtigsten ihrer Art in der Karibik, und einem einmaligen touristischen Potential, bei dem es darauf ankommt, es in Harmonie mit der Natur zu nutzen.

Seine vier Ökosysteme besitzen einzigartige Strände feinsten weißen Sandes, die höchsten Küstendünen der Karibik, ein System von Binnengewässern, in dem Hunderte von Wandervögeln überwintern, und ein Korallenriff mit unbeschreiblich schönen Formationen, die unzähligen Fischarten, Meeresschildkröten und Meeressäugtieren als Habitat dienen.

Gemeinsam mit dem UNDP begann der GEF Jardines del Rey 1992 in einer ersten Phase zu unterstützen, in der Probleme und die Zweckmäßigkeit festgestellt und die biogeophysische, wirtschaftliche und soziale Erforschung der Region vervollständigt wurde als Voraussetzung, eine groß angelegte touristische Entwicklung mit der Erhaltung der Natur zu vereinbaren.

Ein wichtiges Bauobjekt der Neunziger Jahre war die Reparatur des Damms, der Cayo Coco bei Morón mit der Provinz Ciego de Avila in Zentralkuba verbindet. Mit der Öffnung neuer Wasserwege im Damm konnte der Versalzung der Bahía de los Perros ein Ende gesetzt werden. Eine vom Projekt eingerichtete wissenschaftliche Station konnte das Problem lösen.



Mit der Öffnung neuer Wasserwege im Damm Morón-CayoCoco konnte der Versalzung der Bahía de los Perros ein Ende gesetzt werden

Die Station auf Cayo Coco nahm später Einfluß auf den gesamten Archipel und ist das Forschungszentrum für Küstenökosysteme des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA), das sich nach und nach der Anerkennung der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft verdient gemacht hat.

Mit der zweiten Phase des Projekts GEF/UNDP konnten biologisch vorrangige Gebiete, die bereits in der ersten Phase identifiziert worden waren, konserviert und Fortschritte für eine wissenschaftliche Konzeption zum Schutz der reichen Biodiversität gemacht werden.

Die Herausforderung der dritten Phase besteht darin, für einen nachhaltigen Schutz und die Erhaltung der Gebiete für den Tourismus, die Fischerei und die Landwirtschaft mit einer Interaktion zwischen diesen Bereichen nach Mustern und Hinweisen aus den vorangegangenen Phasen zu sorgen.

Für diese neue Periode sieht der GEF 119.498 USD von insgesamt 10.008.498 USD vor. Der UNDP beteiligt sich mit 577.000 USD, die spanischen NGO ECO-DESARROLLO mit 92.178 USD und die kanadische WWF (World Wildlife Fund) mit 652.000 USD. Die kubanische Regierung investiert in diese neue Anstrengung 22.032.000 CUP (kubanische Nationalpeso).

Die UN-Koordinatorin und Vertreterin der UNDP in Kuba, Susan McDade, weist auf die Wichtigkeit der neuen Periode hin. Sie stellte heraus, daß diese dritte Phase dazu beitragen könne, "über die geschützten Gebiete hinaus auf die Biodiversität auf dem Land und im Meer zu orientieren und qualitative Änderungen herbeizuführen, die den produktiven Sektoren wesentliche Verbesserungen bringen und die nachhaltige Interaktion in einer sehr empfindlichen Umwelt gewährleisten."

Die Sorge der kubanischen Regierung um die Erhaltung des Umweltschutzes in Jardines del Rey und ihre rationelle Nutzung für den Tourismus sowie die entscheidende Hilfe des GEF, des UNDP und verschiedener Sektoren der internationalen Zusammenarbeit scheinen die Gewähr zu geben, daß diese paradiesische Natur erhalten bleibt. •

IN DER ALTSTADT VON HAVANNA

Der Palacio de los Capitanes Generales

CORALIA RIVERO
– für Granma Internacional

• EINST Wahrzeichen der Macht und des Wohlstands der spanischen Kolonie, erhebt sich in der Altstadt majestätisch eines der schönsten Bauwerke Kubas des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Die Pferdekutschen hatten vor dem Haus langsam und leise auf dem mit Holz gepflasterten Weg zu fahren, damit der General Tacón nicht beim Mittagschlaf gestört wurde, der das Holzpflaster speziell zu diesem Zweck anlegen ließ.

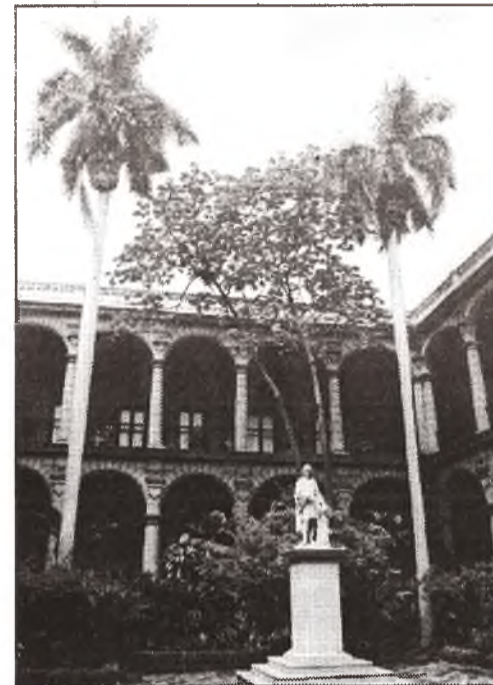
Das alte Regierungsgebäude, bekannter als Palacio de los Capitanes Generales, diente als Munizipalpalast und Gefängnis. Es war ein Teil des allgemeinen Modernisierungsplans der Plaza de Armas, den der Markgraf De la Torre 1773 auszuführen begann.

Mit seinem Bau wurde Ende 1776 begonnen. Bis 1791 waren die Kapitellsäle, die Residenz des Gouverneurs und das öffentliche Gefängnis entstanden. 1835 begann unter General Tacón die zweite Bauphase. Der hintere Teil, in dem sich die Gefangenen befanden, wurde geräumt, und Oberst Manuel Pastor erhielt den Auftrag, den Umbau abzunehmen, womit die Wohnung des Gouverneurs geräumiger geworden war.

Die Gefängnisfassade in der Straße Mercaderes wies Mängel in der Konstruktion auf, bei der auf eine architektonische Ordnung nicht geachtet worden war. Sie hatte kleine, stark vergitterte Fenster. Der Oberst ordnete die Vergrößerung der Fenster und Balkone an. Das Gesims wurde so weit verlängert, bis sich die prächtige äußere Einheit ergab, die wir heute noch bewundern können.

Der Palast wurde aus einheimischem Muschelgestein mit rauher Oberfläche gebaut. Das übrige gewöhnliche Baumaterial wie Holz, Kalk, Sand usw. lieferten verschiedene Baustofffirmen der Stadt, aber anspruchsvolle Materialien und Elemente wurden aus Spanien und Italien eingeführt. Aus Malaga kamen die Ziegelsteine; aus Bilbao die großartigen Gitter; der Marmor vor allem für die Fußbodenfliesen, aus Genua. Die Eisenbeschläge stammen aus Spanien.

Der Palast ist, wie auch das Postgebäude oder der Palacio del Segundo Cabo, im Stil des Barock gehalten. Der robuste Bogengang weist in seiner strengen rhythmischen Anord-



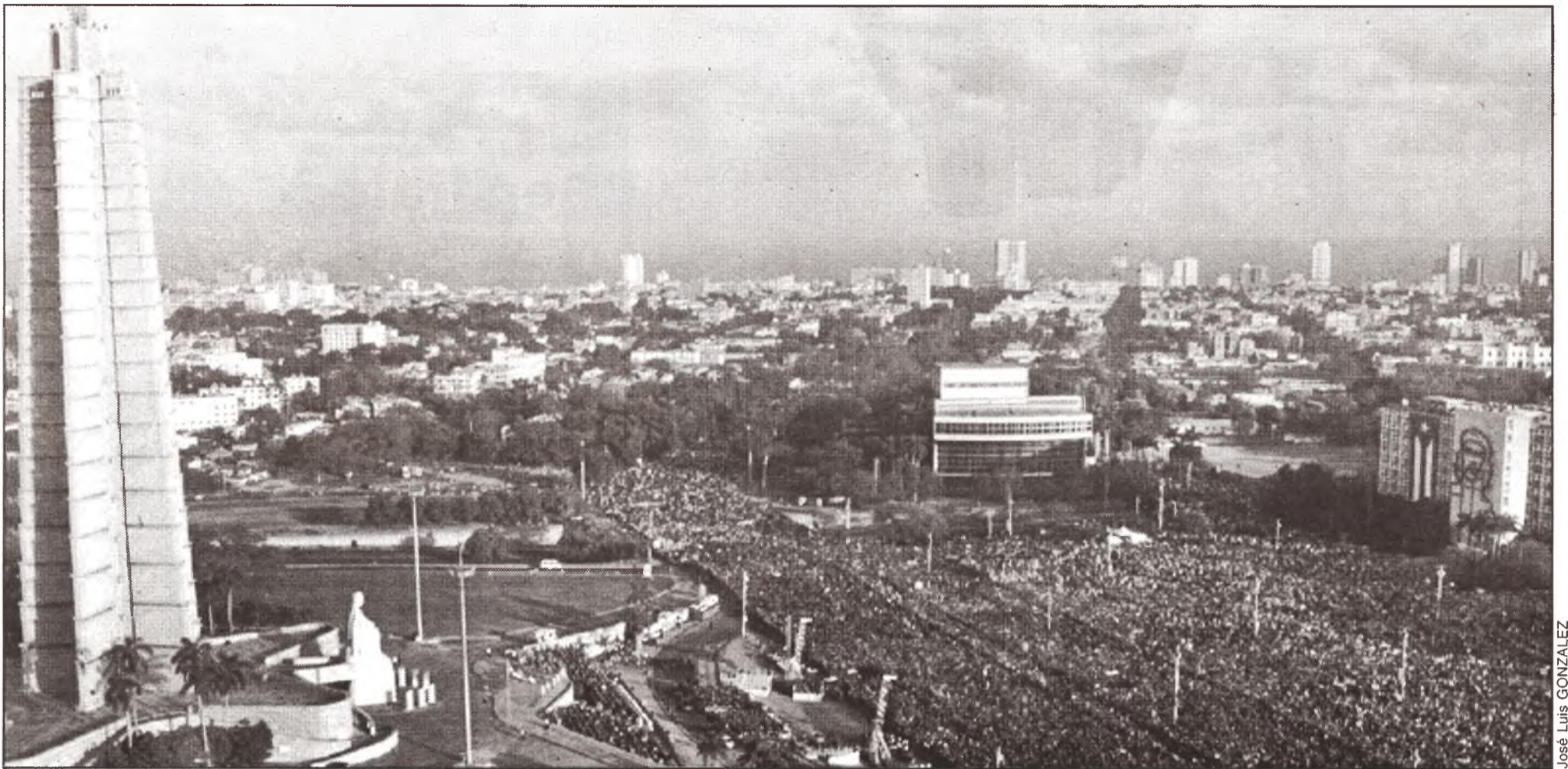
Einer der attraktivsten Innenhöfe der Stadt mit vielen schönen Tropenpflanzen

nung romanische Elemente auf; das Obergeschoß dagegen ist sehr barock, die Säulen wiederholen sich nicht überall, sondern treten unregelmäßig in einem originellen Rhythmus auf. Der Bogengang des Innenhofes lehnt sich an die Frührenaissance an und gleicht den schönsten Höfen in Kastilien und Genua. In seiner Mitte steht als besondere Anziehungspunkt eine allegorische Kolumbus-Statue. Die anmutige gemischte Linienführung der Fenster erfüllt eine wichtige ästhetische Funktion, sie hebt sie nicht nur hervor, sondern nimmt ihnen auch die wuchtige Wirkung.

Der Architekt verstand es sehr gut, dem Bau Charakter und Würde zu verleihen, Eigenschaften, die durch die Lichtkontraste an der Fassade gewissermaßen dazu neigen, die horizontale Lage und das Gleichgewicht seiner Gesamtheit hervorzuheben, dazu bestimmt, der Mittelpunkt des Platzes zu sein.

Von 1791 bis 1898 diente der Palast dem Gouverneur als Residenz. Sein erster Insasse war Don Luis de las Casas y Aragorri, der Statthalter der Insel Kuba. Ab 1899 bis 1902 war er der Sitz der Interventionsregierung der USA. Danach nahmen bis 1920 die Präsidenten der Scheinrepublik in ihm Platz. Später und bis zum Sieg der Revolution war er das Rathaus von Havanna. Von 1959 bis 1967 hatte die Zentrale Plankommission und das Investitionsbüro dort ihren Sitz.

Der Palacio de los Capitanes Generales ist heute das Stadtmuseum, dank der Revolution, die nach mehr als 50 Jahren einen historischen Wunsch Wirklichkeit werden ließ. •



Luftaufnahme des Platzes der Revolution und Umgebung

José Luis GONZALEZ



Bush, ein Komplize der Terroristen

• **Auf der Kundgebung zum 1. Mai deckte Präsident Fidel Castro in Havanna auf, daß die US-Regierung den Verbrecher Luis Posada Carrilen geschützt hat und sein Komplize ist**

• PRÄSIDENT Fidel Castro klagte US-Staatschef George W. Bush der Komplizenschaft mit dem internationalen Terrorismus an, als er vor ca. einer Million Menschen auf dem Platz der Revolution sprach.

Der Revolutionsführer bezog sich auf den Schutz, den Washington den Autoren der monströsen Verbrechen gegen Kuba und andere Länder in Lateinamerika und der Welt gewährt. Als Beweis für diese Art von Allianz mit den Terroristen führte er die jüngst erfolgte offizielle Anerkennung der Verbindungen des FBI und der CIA mit der Operation an, die das illegale Betreten der USA des internationalen Terroristen Luis Posada Carriles und seinen Schutz ermöglichten.

Die Tatsache war wiederholt von der kubanischen Regierung angezeigt, von den US-Behörden abgelehnt und jetzt von der Staatsanwaltschaft, der Einwanderungsbehörde und anderen Instanzen und der US-Presse selbst zugegeben worden.

Posada Carriles genießt weiterhin alle Privilegien, während Tausende von illegalen Immigranten verfolgt, verhaftet und in ihre Länder abgeschoben werden, inmitten der größten politischen Mobilisierung der Lateinamerikaner in den letzten Jahrzehnten, fügte er an.

Fidel erwähnte einen Artikel, der in der mexikanischen Zeitung *Por Esto* veröffentlicht worden war, in dem die Bundesbehörden jenes Landes beschuldigt werden, den Eintritt Posadas in die USA unterstützt und die Glaubwürdigkeit Washingtons aufs Spiel gesetzt zu haben, "wenn es überhaupt noch eine hatte".

An anderer Stelle stellte er die Verhaftung des Terroristen kubanischen Ursprungs Robert Ferro in Los Angeles heraus, der in seiner Wohnung 1.571 Waffen versteckt hatte. Er selbst gestand, Verbindung zu der Organisation

Alpha 66 gehabt und einen Teil dieser Waffen von der US-Regierung selbst erhalten zu haben.

Der kubanische Präsident sagte, das müsse im Zusammenhang mit den Militärmanövern in der Karibik eines der modernsten US-Flugzeugträger gesehen werden, mit Dutzenden und Aberdutzenden hochmodernen Flugzeugen und sogar einem Atom-U-Boot mit Raketen und Ausrüstungen an Bord, mit denen Kommunikationssysteme zerstört werden können.

Ferro hatte so viele Waffen wie die 1.500 Söldner bei der Invasion 1961 in Playa Girón insgesamt unter dem Schutz des US-Geschwaders mit Flugzeugträgern und einer großen Anzahl Marineinfanterie mit sich führten, erinnerte er.

Lange schon hätten sie derartige Dinge nicht mehr gemacht, aber sie ignorieren das Volk, die Massen, die Gesetze der Gesellschaft und die Gesetze einer Revolution, versicherte er als Antwort auf diese Bedrohung.

Im weiteren Verlauf seiner Rede deckte er die engen und historischen Beziehungen des Weißen Hauses zu Terroristen auf, erwähnte, wie in der Hitze dieser Politik zahlreiche Piratenakte stattfanden, die Entführung von Fischereischiffen, Infiltrationen und viele Mordversuche gegen seine Person.

Alpha 66 bezeichnete er als eine der gefährlichsten und aktivsten Organisationen des terroristischen Miami seit 45 Jahren, die auch zu der verbrecherischen Operation Cóndor Verbindung hatte, die Außenminister wie Orlando Letelier und demokratische Militärs wie den Chilenen Carlos Pratts und den bolivianischen Juan José Torres ermordete.

Weder Meere noch Landesgrenzen schützten vor ihren Verbrechen, wie es die Sprengung des Flugzeugs von Cubana de Aviación bei Barbados zeigte, und das Wichtige ist seine Beziehung mit Orlando Bosch und Posada Carriles zur Familie Bush, fügte er an.

Fidel sagte, daß die USA nun den Präsidenten Hugo Chávez und Kuba zynisch als Terroristen anklagen.

WIRTSCHAFTSWACHSTUM IM ERSTEN QUARTAL 2006 12,5%

Präsident Fidel Castro informierte, daß die kubanische



Alberto BORRERO

Fidel betonte, daß Kuba trotz der Aggressionen Washingtons unaufhaltsam vorwärts schreitet



Ricardo LOPEZ HEVIA

Der Generalsekretär des Dachverbandes der Gewerkschaft Kubas, Pedro Ross, übermittelte im Namen der Kubaner die Unterstützung der Tausenden von Immigranten, die am 1. Mai in den USA für ihre Rechte demonstrierten

Wirtschaft im ersten Quartal um 12,5% anstieg, womit das Wachstum des Vorjahres, 11,8%, überflügelt wurde.

Er erklärte, daß die Steigerung des BIP durch die zahllosen staatlichen Aktionen gerechtfertigt werde, um die Wirtschaft anzuregen, die bereits die schwersten Momente der *período especial* hinter sich läßt.

Der wirtschaftliche Fortschritt sei zurückzuführen auf den Kauf und die Reparatur von Lokomotiven, Waggonen, Motoren und Lkws zur Reaktivierung des nationalen Transportsystems; auf den Wohnungs- und Lagerbauplan; die Steigerung der Lebensmittelproduktion und das wirksame Energiesparprogramm. Wichtig dabei sei auch die zügige Entwicklung der Mehrwertleistungen unseres Landes.

Er stellte den Anstieg verschiedener Importanteile für Wirtschaftsbereiche des Landes heraus wie das Bauwesen, mit 15%; Transport, mit 4,8%; Kommunikation, mit 12,9% und Handel, mit 30%. Bei dem zuletzt genannten sei ein höheres Wachstum aufgrund des Verkaufs von elektrischen Haushaltsgeräten innerhalb des nationalen Energiesparprogramms aufzuweisen.

Er fügte an, daß die internationale Wirtschaftskonjunktur eine Reaktivierung der Zuckerindustrie in Kuba ermöglicht hat, die bisher die Zuckerproduktion auf 1,1 Millionen Tonnen erhöht hat.

Ebenso konnte durch die Verteilung von elektrischen Haushaltsgeräten an die Bevölkerung (mehr als drei Millionen Reiskocher, 2,4 Millionen Elektrokoher und mehr als 250.000 Kühlschränke) sowie die Modernisierung der Stromnetze 3,7% des Treibstoffverbrauchs bei der Erzeugung von Energie eingespart werden.

Zur Gewinnung von Rohöl in Kuba erläuterte Fidel, daß heute elf Brunnen genutzt werden, von denen bei fünf das Potential ausgewertet wird. Gleichzeitig erhöhe sich die Gasproduktion. Die installierten Elektrogeneratoren könnten 4,5% der gesamten Energie des Landes erzeugen.

Ein Investitionsprogramm von mehr als 120 Millionen Dollar ist in der Pharmazeutischen Industrie seit mehr als drei Jahren in Vorbereitung. Die Herstellung von Tabletten, Ampullen, Cremes und medizinischen Tinkturen konnten ebenfalls gesteigert werden.

Alle Bereiche des Verkehrswesens werden gewinnen, auch das öffentliche Transportnetz, der Güterverkehr, Energie aufwendige Motoren werden ersetzt, und die Eisenbahninfrastruktur reaktiviert.

Fidel fügte an, daß die Herstellung von Baustoffen ansteigen und die Beteiligung der Bevölkerung am Wohnungsbau erweitert werde.



Der erste Vizepräsident, Raúl Castro, und der Revolutionskommandant Juan Almeida führten die Kundgebung zum 1. Mai in Santiago de Cuba an



Alberto BORRERO

Die Forderung, die fünf antiterroristischen Kubaner in Gefängnissen der USA freizulassen, hallte auf allen kubanischen Plätzen wider



In allen Städten des Landes füllten sich die Straßen zur Unterstützung der Revolution. Hier in der westlichen Provinzhauptstadt Pinar del Río



Das Dokument unterzeichneten der Generaldirektor von Iljuschin Finance, Alexander Rubtsov (links), und José H. Prieto, Vizepräsident des IACC, in Anwesenheit von Präsident Fidel Castro, dem Vorsitzenden der Föderativen Agentur der Industrie Rußlands, Boris Alioschin, Botschafter Andrei Dimitiew und anderen Persönlichkeiten

Kuba und Rußland schließen einen Vertrag über den Kauf von fünf neuen Flugzeugen

• IN Anwesenheit von Präsident Fidel Castro wurde im Sitz des Staatsrates ein Vertrag über den Kauf von fünf neuen Flugzeugen von der Russischen Föderation abgeschlossen: zwei Flugzeuge vom Typ IL 96-300 und drei vom Typ TU 204-100. Vier davon sind Passagiermaschinen, während es sich bei der TU 204-100 um ein Transportflugzeug handelt.

Das Dokument unterzeichneten Alexander Rubtsov, der Generaldirektor des Unternehmens Iljuschin Finance, und José Heriberto Prieto, der erste Vizepräsident des kubanischen Instituts für Zivile Luftfahrt (IACC), der versicherte, dies sei ein zweiter Schritt zur Modernisierung der kubanischen Luftflotte.

Wie die beiden vorher gekauften russischen Flugzeuge vom Typ IL 96-300 (im Dezember 2005 und März 2006), werden diese fünf ebenfalls ihren solidarischen Dienst in Lateinamerika und anderen Ländern der Welt leisten, fügte er an.

„Unsere Fluggesellschaft war immer be-

reit, Aufträge unserer Partei und Regierung zur Völkerverbindung auszuführen, sei es mit Ärzten, Lehrern, Sportlern oder Touristen. Die kubanischen Flieger haben immer Botschaften der Solidarität und Liebe überbracht, und das werden wir auch weiterhin tun“, stellte er heraus.

Für Boris Alioschin, den Präsidenten der Föderativen Agentur der Industrie Rußlands ist es eine große Ehre, an dieser Unterzeichnung teilzunehmen, „sie ist ein Zeichen der Freundschaft und öffnet unseren Industrien neue Möglichkeiten.“

Fidel unterhielt sich ausführlich mit der russischen Delegation über die Technologie dieser modernen Apparate, deren Treibstoffverbrauch bedeutend niedriger ist als bei der IL 62 M.

Anwesend waren auch Andrei Dimitriew, der Botschafter der Russischen Föderation in unserem Land, und Rogelio Acevedo, der Präsident des IACC. •

Importe aus den USA gegen Barzahlung übersteigen schon 1,69 Milliarden Dollar

• DAS kubanische Handelsunternehmen für Nahrungsmittel ALIMIMPORT unterzeichnete neue Kaufverträge über mehr als 30 Millionen USD für Erzeugnisse von US-Unternehmen, informierte sein Präsident, Pedro Alvarez.

Trotz der Wirtschaftsblockade und den verstärkten Einschränkungen Washingtons – die Importe müssen bar bezahlt werden und Kredite dürfen nicht gewährt werden –

sind die Geschäfte mit US-Unternehmen angestiegen. Begonnen im Dezember 2001, sind bisher bereits mehr als 1.69 Milliarden Dollar für 5.988.826 Tonnen Ware bar bezahlt worden.

Der Präsident von ALIMIMPORT bekräftigte die Bereitschaft seines Unternehmens, die Importe noch zu steigern, da die Nähe des Marktes und die Qualität der Ware gute Gründe dafür seien; und die USA ein wich-

Gemeinschaftsunternehmen zur Wiederherstellung der Erdölraffinerie in Cienfuegos

• MIT der Unterzeichnung des Gesellschaftsvertrages und der Zusatzdokumente wurde das Gemeinschaftsunternehmen PDV-CUPET S.A. zur Wiederherstellung der Erdölraffinerie in Cienfuegos gegründet.

Die Erdölunternehmen PDVSA von Venezuela und CUPET von Kuba gaben ihren jeweiligen Filialen die Erlaubnis, den Vertrag zu unterzeichnen. Damit wird die Absichtserklärung vom 28. April 2005 unter der Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA) erfüllt, einer Initiative, die von Hugo Chávez, dem Präsidenten der Bolivarianischen Republik Venezuela, und Fidel Castro, dem kubanischen Präsidenten, begonnen worden war.

Das soziale Ziel dieses Unternehmens ist es, Erdöl zu raffinieren und Nebenerzeugnisse zu produzieren; Kauf, Lagerung, Bearbeitung, Verteilung und Vermarktung von Erdöl und -derivaten innerhalb des kubanischen Territoriums und im Ausland; der Transport von Erdöl und seinen Derivaten auf dem See-, Fluß- und Landweg innerhalb und außerhalb des kubanischen Territoriums mit eigenen oder dafür gecharterten Schiffen.

ABKOMMEN ÜBER ROHÖLLIEFERUNGEN

In diesem Geschäft stehen der kubanischen Seite 51 Prozent der Aktien und der venezolanischen 49 Prozent zur Verfügung.

Zur Gewährleistung der Zielsetzungen wird das Gemeinschaftsunternehmen PVD-CUPET S.A. mit PDVSA einen Liefervertrag über Rohöl und Produkte für die optimale Arbeit der Raffinerie von Cienfuegos, die in Kürze einem Prozeß der Instandsetzung unterzogen werden wird, unterzeichnen.

Die Seiten brachten zum Ausdruck, dieser Vertrag sei der Beweis des Interesses, die bilaterale Energiekooperation im Erdölsektor auf der Grundlage von Gleichheit und gegenseitigem Vorteil zu vertiefen und zu festigen.

Die Unterzeichnung erfolgte im Palast der Revolution in Anwesenheit von Präsident Fidel Castro und Rafael Ramírez, dem Minister für Energie und Erdöl der Bolivarianischen Republik Venezuela und Präsidenten von PDVSA.

Havanna, 10. April 2006 •

Gemeinschaftsunternehmen mit Kanada wird die Produktionskapazität von Nickel auf 49.000 Tonnen ausbauen

• IN der östlichen Provinz Holguín wurde ein anspruchsvolles Programm zum Ausbau der jährlichen Nickelproduktion der kubanisch-kanadischen Anlage in Angriff genommen.

Am 4. März 2005 berichtete *Granma* über einen Vertrag zwischen der Unternehmensgruppe CUBANIQUEL und der Kanadischen Firma Sherritt International zur Erweiterung der Produktionskapazität.

An diesem Tag begannen kubanische und kanadische Spezialisten mit der Ausarbeitung der entsprechenden Projekte. Am 18. April dieses Jahres konnte im Gemeinschaftsunternehmen Pedro Soto Alba, in Moa (Holguín), der Beginn der Bauphase dieses wichtigen Programms gefeiert werden, meldete *Granma*.

Das Projekt beinhaltet außerdem eine Erweiterung in der gleichen Größenordnung der gemeinsam betriebenen Aufbereitungsanlage für Nickel und Kobalt, COREFCO, in Kanada.

An der Feier nahmen von kubanischer Seite teil: die Ministerin für Basisindustrie, Yadira García, die Ministerin für die Ausländische Investition, Marta Lomas, der Mini-

ster für Außenhandel, Raúl de la Nuez, und der Minister für Bauwesen, Fidel Figueroa, sowie Vertreter der Provinzregierung und der Leitung der Nickelindustrie.

Die kanadische Seite war vertreten durch: Ian Delaney, Präsident des Leitungsvorstands der Firma Sherritt International, Jowdat Waheed, Exekutivdirektor, und andere Führungskräfte.

Delaney gab seiner persönlichen Zufriedenheit und der seiner Firma zu den bevorstehenden Ausbauarbeiten in dieser Industrie Ausdruck, die Sherritt-CUBANIQUEL nach 15 Jahren gemeinsamer Arbeits-erfahrungen beginnen kann.

Der kanadische Vertreter bezeichnete das Gemeinschaftsunternehmen Pedro Soto Alba als eine der effizientesten Nickelproduktionsanlagen der Welt.

Yadira García zog im Namen des von ihr geleiteten Ministeriums und der kubanischen Regierung Bilanz über alle bisherigen positiven Ergebnisse des Gemeinschaftsunternehmens. •

tiger Lieferant sein könnte, äußerte er, aber diese Möglichkeit hängt von der Politik der US-Regierung der Insel gegenüber ab.

In diesem Jahr hat Kuba Getreide, Mais, Reis, Geflügel, Öl und Sojabohnen, Hülsenfrüchte, Milchpulver, Eier, Rinder, Holz, Papier und Supermarktwaren für mehr als 151,434 Millionen Dollar gekauft.

Die US-Delegation leiteten der Vizegouverneur des Bundesstaates Nebraska, Rick

Sheely, und sein Direktor für Landwirtschaft, Greg Ibach.

Senator Chuck Hegel versicherte in einem Brief, der während der Vertragsunterzeichnung verlesen wurde, daß er die Ausweitung des bilateralen Handels mit Kuba unterstütze. Er schrieb: „Die Beziehungen mit Kuba auszuweiten, ist eine Gelegenheit, die der besseren Verständigung unserer beiden Nationen dient.“ •

Preval dankt für medizinische Hilfe

• **“Die kubanischen Mediziner wirken in Gegenden, die von haitianischen Ärzten gemieden werden”**

• BEI der Wiederaufnahme der Beziehungen der Zusammenarbeit mit Kuba gab der gewählte Präsident von Haiti, René Preval, in Havanna seine Zufriedenheit vor allem über die Kooperation im Bereich Gesundheit zum Ausdruck.

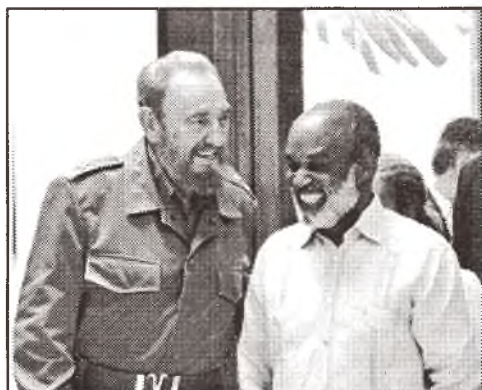
Minuten vor seiner Rückreise nach einem Arbeitsbesuch auf der größten Antilleninsel äußerte Preval, daß während seines Aufenthaltes sehr präzise Entscheidungen, besonders in Verbindung mit der medizinischen Betreuung in seinem Land, getroffen wurden.

Die Gespräche mit Präsident Fidel Castro bezeichnete der haitianische Regierungschef als freundschaftlich und intensiv. Es waren keine diplomatischen, sondern kameradschaftliche Dialoge und sie seien auf einer allgemein politischen Ebene geführt worden, vor allem was die Beziehungen Süd-Süd und die bilateralen Beziehungen Kuba-Haiti angeht.

Das Treffen mit dem kubanischen Staatsmann habe zu sehr konkreten Definitionen geführt, sagte Preval, auf die man in dem bilateralen Wirtschaftsausschuß Ende Juni oder Anfang Juli zurückkommen werde.

Dieses Interesse bestätigte ebenfalls die ihn begleitende Delegation, die aus Agronomen, Beschäftigten des Gesundheitswesens, Jüngern und Spezialisten anderer Bereiche bestand.

Unter den Prioritäten, die der gewählte Präsident Haitis gesetzt hat, ragt seine Integrationsverpflichtung mit Lateinamerika und der



Preval nannte seine Gespräche mit Fidel "intensiv und freundschaftlich"

Karibik heraus, und dabei insbesondere der Impuls der Beziehungen mit Kuba.

Der haitianische Staatschef bedankte sich für die Hilfe aus Havanna, für die Ärzte und die Ausbildung von Hunderten von Studenten seines Landes als Ärzte.

“Die kubanischen Ärzte wirken in Gegenden, die von den haitianischen gemieden werden”, stellte er heraus. An schwer zugänglichen Orten haben die kubanischen Ärzte in guten sechs Jahren acht Millionen Sprechstunden und ca. 100.000 Operationen realisiert.

Eine große Anzahl haitianischer Patienten werden in der östlichen Provinz Santiago de Cuba behandelt, viele von ihnen innerhalb der Operation Milagro, ein kubanisch-venezolanisches Projekt, in dem unbemittelte Patienten mit einer Augenkrankheit aus Lateinamerika und der Karibik kostenlos behandelt werden. Im Falle Haitis wurden bereits ca. 600 Kranke behandelt und operiert. •



Laboratorien des Instituts für Molekularimmunologie von Havanna, in denen der monoklonale Antikörper H-R3 oder CIMher hergestellt wurde

Gemischtes Unternehmen Kuba-Indien weicht biotechnologische Anlage ein

• EINE moderne Anlage zur Herstellung eines von kubanischen Spezialisten entwickelten humanisierten monoklonalen Antikörpers, der mit versprechenden Ergebnissen bei der Behandlung von Kopf- und Halstumoren in Kombination mit Strahlentherapie angewendet wird, wurde kürzlich in Indien eingeweiht.

Das h-R3 oder CIMher, angemeldet seit 2002 und in 17 Nationen patentiert, wurde im Institut für Molekularimmunologie (CIM) im Westend der Havanna hergestellt, wo in modernen Laboratorien gegenwärtig insgesamt 22 Erzeugnisse, außer den Krebsimpfstoffen, erforscht werden.

Die neue Anlage ist ein Teil des Gemeinschaftsunternehmens Biocon Biopharmaceutical, das von der kubanischen

Firma CIMAB und der indischen Firma BIOCON vertreten wird und ebenfalls die Vermarktung des monoklonalen Antikörpers betreibt.

Die Installation in Bangalore, die Stadt mit der größten biotechnologischen Entwicklung in Indien, verfügt über eine jährliche Produktionskapazität von 8 kg monoklonalen Antikörpern und einer Abfüllkapazität von mehreren Hunderttausend therapeutischen Ampullen, berichtete Prensa Latina (PL) aus Neu Delhi.

Während der Einweihung hob der Finanzminister der asiatischen Nation, P. Chidambaram, die Wichtigkeit der Gesellschaft Kuba-Indien auf dem Gebiet der Biotechnologie hervor, auf dem beide Nationen weltweit Stärke beweisen.

Chidambaram bedankte

sich ebenfalls im Namen seiner Regierung und des Volkes seines Landes für die Hilfeleistungen der Insel für die Erdbebengeschädigten in Pakistan, die umgehend medizinisches Fachpersonal entsandte. Diese Hilfe empfinden wir, als hätten wir sie selbst erhalten, beteuerte er.

Der kubanische Botschafter in Indien, Juan Carretero, äußerte, dies sei ein denkwürdiger Tag für alle am Projekt Beteiligten, speziell für jene, die den Weitblick hatten, der Biotechnologie den Weg zu öffnen, insbesondere Präsident Fidel Castro.

An der Feier nahmen ferner der Direktor des CIM, Dr. Agustín Lage und die Präsidentin von BIOCON, Dr. Kiran Mazumder teil. •

Kubanischer Impfstoff für die Kinder in Malaysia

• **Präsident Fidel Castro und Verteidigungsminister Raúl Castro empfingen den Außenminister dieser südostasiatischen Nation**

• KUBA ist bereit, dem Gesundheitsministerium von Malaysia, vor allem für die Kinder dieser von über 25 Millionen Einwohnern zählenden Nation, seine besten Impfstoffe zu liefern.

Der Außenminister von Malaysia, Dato Seri Syed Hamid Syed Jaafar Albar, der zu einem offiziellen Besuch in Kuba weilte, leitete die Delegation seines Landes zur 3. Sitzung des Bilateralen Regierungsausschusses für Wirtschaftliche und Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Das Treffen schloß mit der Unterzeichnung eines Protokolls, das die bilateralen Beziehungen in den Bereichen Finanzen, Biotechnologie, Informatik, Landwirtschaft, Funk und Fernsehen, Handel und Investitionen fördern wird.

Während seines Aufenthalts von gut 24 Stunden wurde der angesehene Besucher von Präsident Fidel Castro, und kurz vor seinem Rückflug in der Nacht des 5. April, noch von Verteidigungsminister Raúl Castro empfangen, heißt es in einer öffentlichen Mitteilung der Web-Seite des kubanischen Außenministeriums.

Ignacio González Planas, der Minister des Ministeriums für Informatik und Kommunikation (MIC), äußerte auf der 3. Sitzung des Bilateralen Regierungsausschusses, daß die von der Insel zu liefernden Immuneren u. a. Seren gegen Hepatitis B (Heberbiovac HB), gegen die Bakterien *Haemophilus Influenzae* Typ b (Quimi-Hib) und gegen Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus

sowie Hepatitis B (Trivac HB) enthalten könnten. Ferner sprach er sich für die Unterzeichnung von Verträgen zur Entwicklung eines Impfstoffzentrums mit kubanischer Zusammenarbeit in Malaysia aus, informierte AIN.

Kuba sei am Kauf von Computerkomponenten in diesem Land sowie an der gemeinsamen Produktion und Vermarktung von Medizintechnik in der südostasiatischen Region interessiert, äußerte González Planas.

Malaysias Außenminister stellte die gegenseitige Zusammenarbeit heraus, die sich in den letzten Jahren insbesondere in den Bereichen Biotechnologie und Informatik erhöht habe. Wie *Granma* berichtete, wird an der Gründung eines gemeinsamen Serviceunternehmens für Informatik und der Erweiterung der Verbindungen zwischen Universitäten von Malaysia und der Universität für Informatikwissenschaften in Kuba gearbeitet.

Dato Seri Syed Hamid Syed Jaafar Albar bezeichnete die Beziehungen mit der Insel als ausgezeichnet, die noch nie so gut gewesen sind wie jetzt.

Der Austausch hochrangiger Delegationen habe die bestehenden Beziehungen gefestigt – im vergangenen Jahr wurde der 30. Jahrestag der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern begangen – und er wünsche, daß die sich bereits verdoppelte wirtschaftliche Zusammenarbeit auf gleichem Niveau befände, wie die politischen und diplomatischen Beziehungen.

Im Gespräch mit seinem Amtskollegen, Felipe Pérez Roque, tauschten sich beide Diplomaten eingehend über die Vorbereitung der 14. Gipfelkonferenz der Bewegung der Blockfreien Staaten in Havanna und die Zusam-



Dato Seri Syed Hamid Syed Jaafar Albar leitete die Delegation seines Landes zur 3. Sitzung des Bilateralen Regierungsausschusses für Wirtschaftliche und Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Insel

menkunft der Außenminister in Malaysia, im Mai, aus.

Malaysias Außenminister versicherte, daß Kuba erfolgreich an der Spitze der Bewegung der Blockfreien Staaten stehen werde, und sein Land, das die Bewegung seit dem 13. Gipfeltreffen in Kuala Lumpur im Jahr 2003 führt, werde nichts unversucht lassen, die Insel noch mehr zu unterstützen, sobald sie im September dieses Jahres den Vorsitz der Bewegung übernimmt.

Dato Seri Syed Hamid Syed Jaafar Albar reiste in Begleitung seiner Gattin, Sharifah Aziab Sied Zainal Abidin. Sie eröffnete den Pavillon Malaysias auf der 9. Biennale von Havanna. Während seines Aufenthalts besuchte er und die ihn begleitende Delegation, bestehend aus Datuk Rastam Mohd Isa, Generalsekretär; Mohd Arshad Hussain, stellvertretender Sekretär, beide vom Außenministerium, und Zaynol Abidin Omar, der Botschafter dieser Nation in Kuba, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen sowie der Bildung, Wissenschaft und Geschichte. •

Ghana wird kubanische Bio-Larvizide herstellen

• **Der Außenminister dieser afrikanischen Nation unterzeichnete in Havanna ein Projekt mit den Laboratorien Labiofam**

• DIE wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Republik Ghana und Kuba wird sich nach den Verhandlungen der 13. Sitzung des Gemischten Regierungsausschusses in Havanna in den nächsten zwei Jahren zunehmend erhöhen.

Ghanas Außenminister, Nana Addo Dankwa Akufo-Addo, unterzeichnete ein gemeinsames Projekt zwischen seiner Regierung und den Bio-Pharmazeutischen Laboratorien LABIOFAM von Kuba, um in seinem Land biologische Larvenvertilgungsmittel zur Kontrolle von Krankheiten wie Malaria und Sumpffiebers zu fertigen.

Dem afrikanischen Kontinent wird dieses Projekt Nutzen bringen, denn es handelt sich nicht nur um ein Mittel zur Linderung, sondern um eine reelle Möglichkeit, diese Krankheiten in der Region zu beseitigen.

Akuto-Addo stellte die wichtige Hilfe Kubas im Gesundheitswesen seines Landes heraus, mit der die Qualität der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung erhöht werden

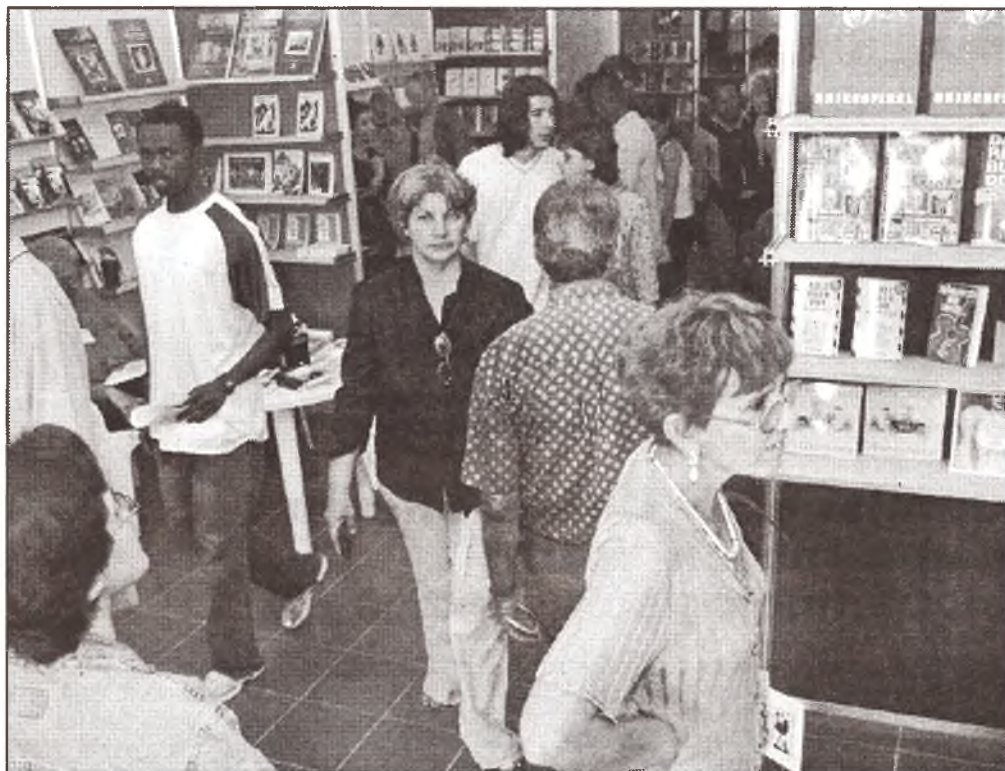
konnte, und brachte das Interesse zum Ausdruck, auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu einer ähnlichen Zusammenarbeit zu gelangen.

Während der Tagungen des Bilateralen Ausschusses betonte die kubanische Ministerin für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Martha Lomas, Kuba habe gute Voraussetzungen, die Zusammenarbeit mit Ghana zu festigen.

Bei der Zusammenkunft informierte die Ministerin den afrikanischen Diplomaten über die Vorbereitungen der Gipfelkonferenz der Bewegung der Blockfreien Staaten, die im September dieses Jahres in Havanna stattfinden wird, und bedankte sich für die Haltung, die das Volk und die Regierung Ghanas gegen die Blockade Kubas zum Ausdruck brachten.

Der Außenminister von Ghana führte Gespräche mit seinem kubanischen Amtskollegen, Felipe Pérez Roque, und mit Regierungsminister Ricardo Cabrisas, in denen er sein Interesse am Ausbau der Beziehungen kundtat.

In diesem afrikanischen Land arbeiten gegenwärtig 193 kubanische Ärzte und Helfer, und ca. 1.120 ghaneische Studenten schlossen in Kuba eine technische Ausbildung bzw. ein Universitätsstudium ab. •



INTERNATIONALE BUCHMESSE 2006 IN KUBA

Deutsche Bücher, deutsche Autoren und Verlage finden immer eine gute Aufnahme

MIREYA CASTAÑEDA
Granma Internacional

• DAS Fort San Carlos de La Cabaña, der Palast Segundo Cabo und der Pavillon Cuba waren auf der 15. Internationalen Buchmesse 2006 in Kuba Orte, an denen deutsche Autoren und Editoren, Vertreter einer universalen Kultur, die man auf der Insel schätzt und kennt, wie gewohnt herzlich begrüßt wurden.

EIN WENIG GESCHICHTE

2004 war die Bundesrepublik Deutschland als Ehrengast des Buchfestes geladen (2005 Brasilien, dieses Jahr Venezuela und 2007 wird es Argentinien sein). Wenn die deutsche Regierung dann auch entschied, die Einladung abzulehnen, waren deutsche Intellektuelle und Verlage dennoch zahlreich vertreten.

Edel Morales, der damalige Vizepräsident des Kubanischen Buchinstituts, erklärte, die Ehrung werde trotz des Rückziehers der deutschen Regierung stattfinden, "denn die Kultur ist nicht Eigentum der Politiker", und es handele sich "um einen Raum zur Würdigung der kulturellen Beziehungen, denn die deutsche Präsenz in Kuba geht bis auf das 16. Jahrhundert zurück".

Deutsche Intellektuelle, Akademiker und Editoren, die mit dieser unhöflichen Entscheidung ihrer Regierung nicht einverstanden waren, gründeten ein Büro, um nach Havanna zu kommen, und so hatten 33 Verlage, vier akademische Institute und Bibliotheken einen Messestand auf der Festung.

Ausgehend davon, daß Kultur ein Vermächtnis der Menschheit ist, gaben kubanische Verlage 22 Bücher deutscher Autoren heraus, begonnen bei zeitgenössischen bis hin zu klassischen Lyrikern und Denkern, u. a. *Die Märchen der Gebrüder Grimm*

(Editorial Gente Nueva), *Cuba libre*, von Inge Viett (Nautilus), *Anthologie der Lyrik von Jetzt* und *Die Geschäfte des Herrn Julius Cäsar*, von Bertold Brecht (alle aus dem Verlag Arte y Literatura).

Auf der Messe 2004 spendeten berühmte deutsche Schriftsteller Kuba großzügig die Verlagsrechte einiger ihrer Bücher, erwähnt sei Günter Grass, *Im Krebsgang*; Christa Wolf, *Medea*, und Uwe Timm, *Der Schlangenbaum*.

2006

An der diesjährigen, der 15. Buchmesse, beteiligten sich 42 deutsche Verlage. Das Informationsbüros der Buchmesse in der BRD beim Netzwerk Cuba Sí koordinierte ihre Anreise und auf der Festung San Carlos de La Cabaña stand ihnen gemeinsam mit Schweizer und österreichischen Verlagen eine Ausstellungsfläche von 60 Quadratmeter zur Verfügung.

Vertreten waren dort die deutschsprachigen Verlage ADAC Verlag GmbH; Arena Verlag GmbH; Atlantik Verlag; Basiliken-Presse; Berliner Büro Buchmesse Havanna; Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG; Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann; Buschfunk Musikverlag GmbH; CommPress/Neue Impulse Verlage; Cornelsen GmbH & Co AG; Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH; Deutscher Bibliotheksverband; EU-Read-Task Force for Literary and Reading Promotion; Georg Olms Verlag AG; GNN Verlag Schkeuditz; Kai Homilius Verlag; HZ Verlag; Internationale Jugendbibliothek München; Karl Dietz Verlag Berlin; Knesebeck Verlag; Klett-Cotta GmbH; Leiv Leipziger Kinderbuchverlag; Max Hüber Verlag GmbH & Co KG; Moritz Verlag; PapyRossa Verlag; Luxemburg Stiftung; Rowohlt Verlage GmbH; S. Fischer Verlag GmbH; Spotless Verlag; Stiftung Buchkunst Frankfurt am Main und Leipzig; Stiftung Lesen; Tessloff Verlag; Verlag 8. Mai; Verlagsgruppe Oetinger GmbH; Wallstein Verlag GmbH; Zambon Verlag; Zu Klampen Verlag; Edition Die Donau Hinunter (Österreich).

Mehrere deutsche Schriftsteller lasen aus ihren Büchern bzw. stellten sie vor, darunter *tremendo Swing. Die Achtziger Jahre in Kuba* (Ruth Aspöck); *Paris im Fieber wäre mir lieber* (Irene Wondratsch); und *Afrikanischer Prinz aus Kuba. Gedichte und Prosa von Nicolás Guillén* (Ruth Aspöck); *Johann Christoph Gundlach (1810-1896), Naturforscher auf Kuba* (Wilfried Dathe und Rosa María González), und *Venezuela – not for Sale* (Ingo Niebel).

Insgesamt war die Teilnahme deutscher Autoren und Verleger am Messeprogramm sehr aktiv. Besonders interessant waren die Vorträge, die auch immer eine Debatte eröffneten, wie zum Beispiel: *Das politische Buch in Deutschland im Wandel der letzten 10 Jahre aus der Sicht des deutschen Buchhandels*, gehalten von Markus Scholz (Fakultät für Philosophie an der Universität Hannover). *Die Rolle der Klein- und Mittelverlage im*

Prozeß der Marktkonzentration auf dem deutschen Buchmarkt. Reale Möglichkeiten für Autoren und Editoren, von Arne Drews (Verlag Revonnah, BRD); *Lesen, Lernen, Lehren – (fast) ohne Bücher*, von Markus Scholz, und *Kultur, Entwicklung und Erziehung. Bibliotheken für eine bessere Welt*, gehalten von Rolf Manfred Hasse.

Im Pavillon Kuba, zentral an der Rampa, in Havanna gelegen, war die Aufführung von audiovisuellen Arbeiten eine Attraktion für viele Messebesucher. Unter anderem wurde der Dokumentarfilm *Die Zeit der roten Nelken, Das Leben von Nadja Bunke* gezeigt, zu dem Reinhard Thiele die einleitenden Worte sprach. Ferner eine Ausstellung und Filmretrospektive über den deutschen Regisseur Konrad Wolf (1925-1982) mit der Aufführung seiner Filme: *Ich war Neunzehn, Die Tage zwischen Krieg und Frieden 1945* (DDR, 1968); *Sonnensucher, Über die Liebe und andere Widersprüche aus den Anfangsjahren der DDR* (1958) und *Solo Sunny* (DDR, 1979).

Ulla Jelpke, PDS-Abgeordnete des Bundestages, eine der wichtigsten Persönlichkeiten in der Delegation, beteiligte sich an einem der Runden Tische, die an den Messetagen stattfanden, zum Thema der Geschlechter, *Zur Verteidigung der Menschheit*.

Als Spezialistin in Themen wie Migration und Flüchtlingspolitik, Politik der Friedlichen Koexistenz und Antifaschismus fand ihr Vortrag großes Interesse und Unterstützung wegen ihrer klaren Definitionen für den Kampf um die Gleichberechtigung der Frau und der Relevanz der ökologischen Bewegung.

Für die deutschen Autoren und Editoren der 15. Internationalen Buchmesse 2006 in Kuba hatte die *Cátedra Humboldt* der Universität Havanna eine besondere Ehrung organisiert: die Eröffnung der Ausstellung *Georg Weerth (Deutschland 1822-Havanna 1856): Ein Leben zwischen Literatur, Politik und Handel* aus Anlaß seines 150. Todestages, verbunden mit einer feierlichen Kranzniederlegung am Grab von Weerth, in der kubanischen Hauptstadt.

Die deutsche Delegation stiftete am Ende ihres Aufenthalts der Nationalbibliothek eine vollständige Ausgabe des Faksimiledrucks, mit allen Nummern der *Rheinischen Zeitung*, in der Karl Marx der Chefredakteur und Georg Weert der Direktor waren. •

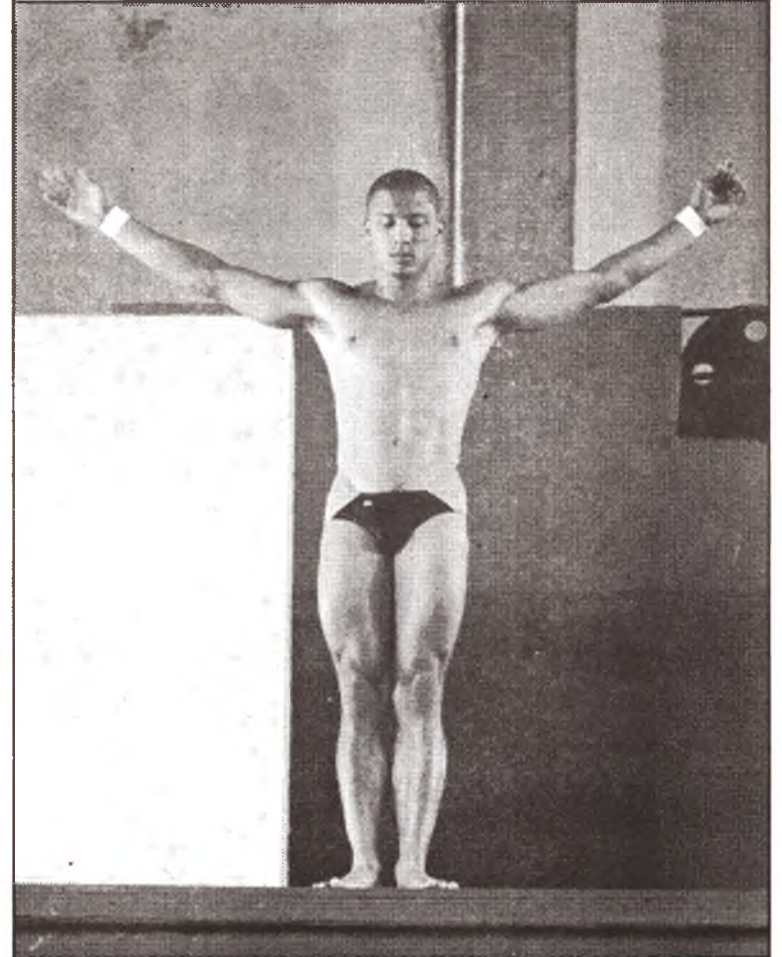




Imaday Nuñez, die heute beste Schwimmerin Kubas, gewann neun Goldmedaillen bei der 3. Olympiade des Kubanischen Sports. Auf der Abschlußveranstaltung erhält sie aus den Händen von Präsident Fidel Castro einen Pokal



Heisy Villarreal errang den Nationalrekord im 200 Meter Freistil. Sie will die Wochen vor den Spielen in Cartagena gut nutzen



José Antonio Guerra gewann bei der 3. Olympiade des Kubanischen Sports 4 Goldmedaillen

MITTELAMERIKANISCHE UND KARIBISCHE SPIELE

Die Insel mit den Besten der Besten

• Venezuela kämpft um den 2. Platz

ANNE-MARIE GARCIA
– für Granma Internacional

• KUBA wird im Juli mit den Besten von den Besten bei den Mittelamerikanischen und Karibischen Spielen wieder dabei sein und seine regionale Überlegenheit erneut unter Beweis stellen, versicherte Christian Jiménez, der Präsident des kubanischen Sportinstituts.

"Es geht uns um die Verteidigung des Titels, aber wichtiger ist noch, dem kolumbianischen Volk die Kraft der kubanischen Athleten zu zeigen. Darum werden wir das Wertvollste und Strahlendste unseres Sports mitnehmen. Die Kolumbianer werden Gelegenheit haben, gemeinsam mit unseren Sportlern die Spiele zu genießen", äußerte Jiménez vor Journalisten.

Kuba wird mit ca. 550 Athleten an den Spielen teilnehmen, Sie werden in Cartagena in 30 Disziplinen antreten, informierte der kubanische Sportfunktionär.

Die Olympiade des Kubanischen Sports, die vom 24. April bis 6. Mai stattfand, war für die Sportler der Insel eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Motoren für das Regionaltreffen warmlaufen zu lassen. Zudem konnten sie sich mit ca. 1.400 ausländischen Sportlern messen, die an ihr teilnahmen.

Die ersten Mittelamerikanischen und Karibischen Spiele wurden 1926 in Mexiko ausgetragen. Von bisher 18 Regionaltreffen hat Kuba zehnmal den ersten Platz belegt.

2002 nahm die Insel nicht an diesen Spielen in El Salvador teil, da die Regierung dieses Landes der kubanischen Delegation keine Sicherheiten garantierte. Mexiko schloß diese Spiele mit 138 Goldmedaillen ab. 1998 belegte Kuba in Maracaibo, in Venezuela, mit 191 Goldmedaillen den ersten Platz.

Osleidys Menéndez, Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Speerwurf, brach in dieser Disziplin den Weltrekord (71,70 Meter), und hofft, in Kolumbien "den einzigen Titel zu holen, der mir noch fehlt."

Die Boxer Odlanier Solís (91 kg) und Guillermo Rigondeaux (54 kg), beide zweifache Olympiasieger und Weltmeister, wollen ihren ersten Regionalgürtel erkämpfen.

Der Baseball sieht der ersten internationalen Begegnung der kubanischen Mannschaft nach den Klassischen Weltmeisterschaften mit Spannung entgegen.

"Mir gefällt nicht, wenn ich höre, wir dürfen im Baseball nicht verlieren. Ich sage lieber, wir sollten nicht verlieren, denn unser Gegner bereitet sich genau so gut vor wie wir", meinte Jiménez und fügte an, daß das Abschneiden im Baseball bei den Mittelamerikanischen Spielen sehr wichtig

sei, denn im August findet in Kuba ein internationales Turnier statt, das zwei Fahrkarten zu den Olympischen Spielen 2008, sechs zum Weltcup 2007 und acht zu den Panamerikanischen Spielen 2007 zu vergeben hat.

Kuba hat mehr als 100 Baseballspieler, die, wenn notwendig, bereit sind, bei einem neuen Klassischen Weltcup dabei zu sein. Ein paar Schwächen müßten zwar noch poliert werden, und ich bin auch nicht sicher, ob es die gleiche Mannschaft sein wird, aber auf jeden Fall werden es die besten Spieler sein. Es geht nicht darum, um jeden Preis zu gewinnen, sondern gewissenhaft und gemeinschaftlich zu spielen", schloß Jiménez.

VENEZUELA WIRD UM DEN 2. PLATZ KÄMPFEN

Venezuela hofft, Mexiko überzeugend schlagen zu können, um den zweiten Platz unter den Nationen bei den Mittelamerikanischen und Karibischen Spielen im Juli einzunehmen, sagte Eduardo Alvarez, der Präsident des Sportinstituts von Venezuela.

"Mexiko ist ein großer Rivale und ausgezeichnet vorbereitet. Das Land hat zehnmal mehr Einwohner. Die Venezolaner hoffen aber, im Wettbewerb mit Mexiko in Cartagena den zweiten Platz halten zu können, betonte Alvarez.

Kuba ist der Favorit für den ersten Platz. 2002 belegte Venezuela mit 104 Medaillen hinter Mexiko, mit 138 Medaillen, den zweiten Platz.

Der venezolanische Sportleiter nahm an der Eröffnung der 3. Olympiade des Kubanischen Sports teil, an der sich mehr als 3.000 Sportler aus 20 Ländern beteiligten. Mit knapp 700 Athleten war die venezolanische Delegation die zahlreichste.

"Es sind Wettkämpfe in Vorbereitung der Mittelamerikanischen und Karibischen Spiele gewesen. Wir werden auch die hier unterlaufenen Fehler korrigieren", sagte Alvarez.

Die besten Chancen habe sein Land in den Kampfsportarten, so der südamerikanische Verbandsfunktionär. Ferner in Disziplinen, die, wie er meinte, im "Wachstum" begriffen seien, wie Fechten, Gewichtheben, Kanusport, Rudern, Bogenschießen und Volleyball.

Die venezolanische Baseballmannschaft sei "eine Auswahl von Spielern, die von den Großen Ligen entlassen wurden, aber ein sehr hohes Niveau haben. Ich wage sogar zu sagen, daß man von ihnen Überraschungen erwarten kann."

Alvarez stellte die Hilfe der kubanischen Trainer und Techniker heraus, die seit fünf Jahren in Venezuela arbei-



Osleidys Menéndez hofft in Kolumbien, den "einzigen Titel, der mir noch fehlt" zu erkämpfen



Guillermo Rigondeaux

ten. Heute seien 8.000 Sporttrainer dort im Einsatz, unterstrich er.

Ergebnisse könne man natürlich nicht von einem Tag zum anderen erwarten, äußerte er, und "wir denken noch nicht so sehr an die Olympischen Spiele 2008, sondern an die von 2016 und 2020, da wir erst seit fünf Jahren wirklich angestrengt arbeiten. Fortschritte sind sichtbar, aber wir brauchen noch mehr Zeit, um vorwärts zu kommen und uns unter die ersten 20 Weltbesten platzieren zu können. •



Unser Amerika



Das unverzichtbare Recht auf die Malvinen

NIDIA DIAZ
Granma Internacional

• DIE Verteidigung der Souveränität der Malvinen als "eine ständige und unverzichtbare Zielstellung des argentinischen Volkes", wie Präsident Nestor Kirchner feststellte, öffnet ein neues Kapitel einer möglichen Lösung dieses historischen Zwistes mit dem Vereinten Königreich.

Eine gerechte Forderung, die der südamerikanische Staatschef am 2. April, dem 24. Jahrestag des Anglo-Argentinischen Krieges, stellte, als er außerdem den Willen seiner Regierung zum Ausdruck brachte, "den Dialog mit dem Vereinigten Königreich neu aufzunehmen", das – so forderte er – ebenfalls seine Bereitschaft zu Verhandlungen zeigen müsse.

Sicher ist, daß der Krieg vom 2. April 1982 in Wirklichkeit ein nicht erklärter Krieg zwischen Buenos Aires und London war – unterstützt von Washington als Alliiertes der NATO – und von dem damaligen General Leopoldo Galtieri als eine Art Scharmützel ausgeklügelt worden war, um die nationale Aufmerksamkeit von den ernsthaften Problemen abzulenken, die das Land infolge der vom Militär eingesetzten blutigen Diktatur durchmachte.

Das Ergebnis jener Aktion auf den Malvinen, den Georgia- und Sandwichinseln, die mehr als 600 Argentinern, die von dem britischen Heer massakriert und von der Militärdiktatur ihrem Schicksal überlassen worden waren, das Leben kostete, ohne daß jene, die sie durchführten, in irgendeiner Weise berücksichtigt worden wären, führte zu einer weltweiten Unterstützung der Sache Argentiniens und seines Rechts auf das Territorium.

Der Archipel auf dem Festlandssockel im Südatlantik besteht aus zwei großen Inseln, den Großen Malvinen (im Westen), La Soledad (im Osten) und den südlich gelegenen Inselgruppen Georgia und Sandwich, insgesamt 200 Inseln, die eine Gesamtfläche von 11.718 Quadratkilometer ergeben.

Mehr als die ausgedehnte Eisregion, in der mindestens 3.000 Einwohner der britischen Krone leben – die Kelper, – sind die Malvinen wegen ihrer Lage an der Antarktis und der Atlantik-Pazifik-Straße vor allem eine unschätzbare strategische Enklave.

Hinzu kommen die nicht zu kalkulierenden Vorkommen an Erdöl, Mineralen und nahrhaften Meeresalgen, die aufgrund ihres Eiweißgehaltes hoch im Kurs stehen und als "die Nahrung der Zukunft" bezeichnet werden.

In einem Punkt besteht Klarheit: Die Geschichte gibt Argentinien das Recht auf den Archipel.

Seit dem 16. Jahrhundert hat Spanien als Kolonialmetropole die Hoheit über die Inseln. Dieses Recht ging drei Jahrhunderte später an Argentinien, als es seine Unabhängigkeit erlangte.

Erkannte das Vereinigte Königreich diesen neuen Status 1823 auch an, der zwei Jahre später durch einen Freundschafts-, Handels- und Schiffsabkommen noch bekräftigt wurde, hat es mit der Arroganz des alten Albion, die es nie ablegte, das Gebiet nach mehreren Einfällen 1833 besetzt, womit ein Streit begann, der noch nicht geschlichtet werden konnte, weil London nicht bereit ist anzuerkennen, das die Inseln aus Gründen der Vernunft und des Rechts dem argentinischen Volk gehören.

1954 schließlich kam die Angelegenheit mit der Resolu-

tion 1514 der Dekolonisationskommission vor die UNO. Seitdem billigt die internationale Gemeinschaft in ihrer großen Mehrheit Argentinien Jahr für Jahr das Recht zu, die Souveränität über den Archipel zurück zu erlangen.

1965 faßte die UNO den Entschluß, die Konfliktseiten vorzuladen, um den Dialog und Verhandlungen zu beginnen. Erst 1980 war Großbritannien bei einer Verhandlung, die ein Scherz zu sein schien, bereit, die Souveränität Argentiniens über die Malvinen anzuerkennen, jedoch unter der Bedingung, sie dem UK für eine Zeit von 99 Jahren zu verpachten.

Die unerträglichen, die Unabhängigkeit des südlichen Landes verletzenden, Bedingungen, wurden bis zu jenem 2. April 1982, als der Krieg begann, abgelehnt.

Die blutige Diktatur, Tochter der von Washington entworfenen "nationalen Sicherheitsdoktrin", um den Kontinent zu beherrschen und die damaligen revolutionären Bewegungen zu beseitigen, konnte einer solchen historischen Verantwortung nicht gerecht werden und noch weniger einen Volksbefreiungskrieg anführen. Im Gegenteil, London hatte dadurch das Argument, daß das Souveränitätsthema tot und begraben sei, wenn die englischen Verteidiger es mit den Waffen in der Hand eroberten.

Die folgenden "Übergangsdemokratien" waren auch nicht in der Lage, unter Gleichen einen konsequenten Kampf zu führen, um die Souveränität über den Archipel zurück zu erlangen.

Unter der Regierung von Carlos Menem wurde nicht nur vermieden, in dieser Richtung zu arbeiten, sondern er unterzeichnete 1995 gegen den Willen wichtiger politischer Kräfte einen umstrittenen Vertrag zur gemeinsamen Ausbeutung eines riesigen Erdölvorkommens auf den Malvinen, womit das britische Recht auf das Territorium wissentlich anerkannt und das Recht und die historische Forderung Argentiniens verraten wurde. Etwas anderes konnte von dem schuldig gesprochenen und geständigen Verräter auch nicht erwartet werden.

Aber die Zeiten haben sich geändert.

Wenn sich 1982 Lateinamerika, zur Überraschung vieler, erhob, um Argentinien zu helfen, und die OAS – nachdem sie den Verrat der Regierung von Ronald Reagan zugunsten seines mit der NATO und dem Kolonialismus Verbündeten erkannt hatte – zum ersten Mal jene verurteilte, die

die Malvinen mit Gewalt an sich rissen, könnte der Aufruf zur Zusammenarbeit, den Präsident Nestor Kirchner am 2. April an die internationale Gemeinschaft machte, um den Dialog wieder aufzunehmen, heute zweifellos eine definitive Etappe zur Lösung dieses Streits einleiten.

Der Sieg der Volksdemokratien und nationalistischen Demokratien in der Region könnte ungeahnte Möglichkeiten öffnen, mit denen das argentinische Volk in seinem Kampf um die Zurückgewinnung der Souveränität über diesen wichtigen Teil seines Territoriums rechnen kann.

Die gerechte Forderung Argentiniens wird weltweit, in den Vereinten Nationen und auf allen Foren Echo finden, auf denen sich die Stimme seines Volkes erhebt, die sie, wie Präsident Kirchner feststellte, als "eine ständige und unverzichtbare Zielstellung" betrachtet. •





Unser Amerika



SELTSAME MANÖVER

Allein mit dem Feind

ELSA CLARO
Granma Internacional

• DEN Zwischenfall von 1962, den wir Oktoberkrise nennen, von anderen aber gern als Raketenkrise bezeichnet wird, betrachten Kenner als den Moment der stärksten Präsenz von US-Seestreitkräften in der Karibik. Offensichtlich schrumpft die gewaltige Kriegsflotte von damals zusammen, vergleicht man sie mit den jetzigen Manövern *Partnership of the Americas*, die unter der Leitung der Vereinigten Staaten im April begannen und bis Mai anhalten werden.

6.500 Marinestreitkräfte des Kriegsheeres nehmen daran teil. Ihr Schiff ist das berühmte USS George Washington, eins von mehreren nach US-Präsidenten benannten Flugzeugträgern, die mehr als 90 Bombenjäger F-15, F-16, F-18 und Harrier, Radarflugzeuge Awacs und mehrere Typen von Hubschraubern befördern können. Der Zerstörer USS Stout und die Raketenträgerfregatte Underwood führen die Gruppe der Korvetten- und Minenräumboote bzw. Wegbereiter an, die zusammen mit anderen Hilfsschiffen den schwimmenden Koloß eskortieren.

Wie Sprecher des Süd-Kommandos erklären, bezwecken die Manöver, die Beziehungen des Pentagon mit den regionalen Streitkräften zu festigen. In den Häfen, in denen sie anlegen, versuchen sie, wie sie behaupten, den Kampf gegen den Drogenhandel zu aktivieren. Aber die erwähnten Schiffe werden mit Atomenergie angetrieben und haben Kernwaffen an Bord. Will man den Drogenhandel vielleicht mit Atombomben beseitigen?

Unter den besorgten Beobachtern einer so offensichtlichen Demonstration der Stärke gibt es einige, die auf dem erstaunlichen Geschwader außerdem zwei Atom-U-Boote mit den dazu gehörenden Raketen und Torpedos der gleichen Offensivkomponente vermuten.

Die Quellen des Süd-Kommandos geben zudem an, daß diese Übungen nicht dem Schutz einer bestimmten Enklave dienen, sondern es seien "Operationen gegen den Terrorismus, zur Inspektion und Kontrolle der Menge, für Evakuierungen, zur Unterdrückung von Unruhen, für Seerettungsaktionen und andere mit der Sicherheit verbundenen Aktivitäten". Wessen Sicherheit?, möchte ich gern wissen.

Die letzten Kriegsübungen, wenn auch in einem engeren Umfeld, waren die *Trade Winds*, die in Puerto Rico eine Bodenphase hatten und in Santa Lucia und Jamaika zur See stattfanden. Die Förderer dieser Art von Training behaupten, es sei für Schauplätze "nach einer Katastrophe" bestimmt. Welcher Art? Werden diejenigen, die vor und nach Katrina so unwirksam waren d.h. sind, in der Lage sein, jemandem zivile Schutzmethoden beizubringen? Wenn nicht, wie mit einer gewissen Unsicherheit gesagt wurde, Volksunruhen damit unterdrückt werden sollen, wo für sie ja eigentlich zuständig sind.

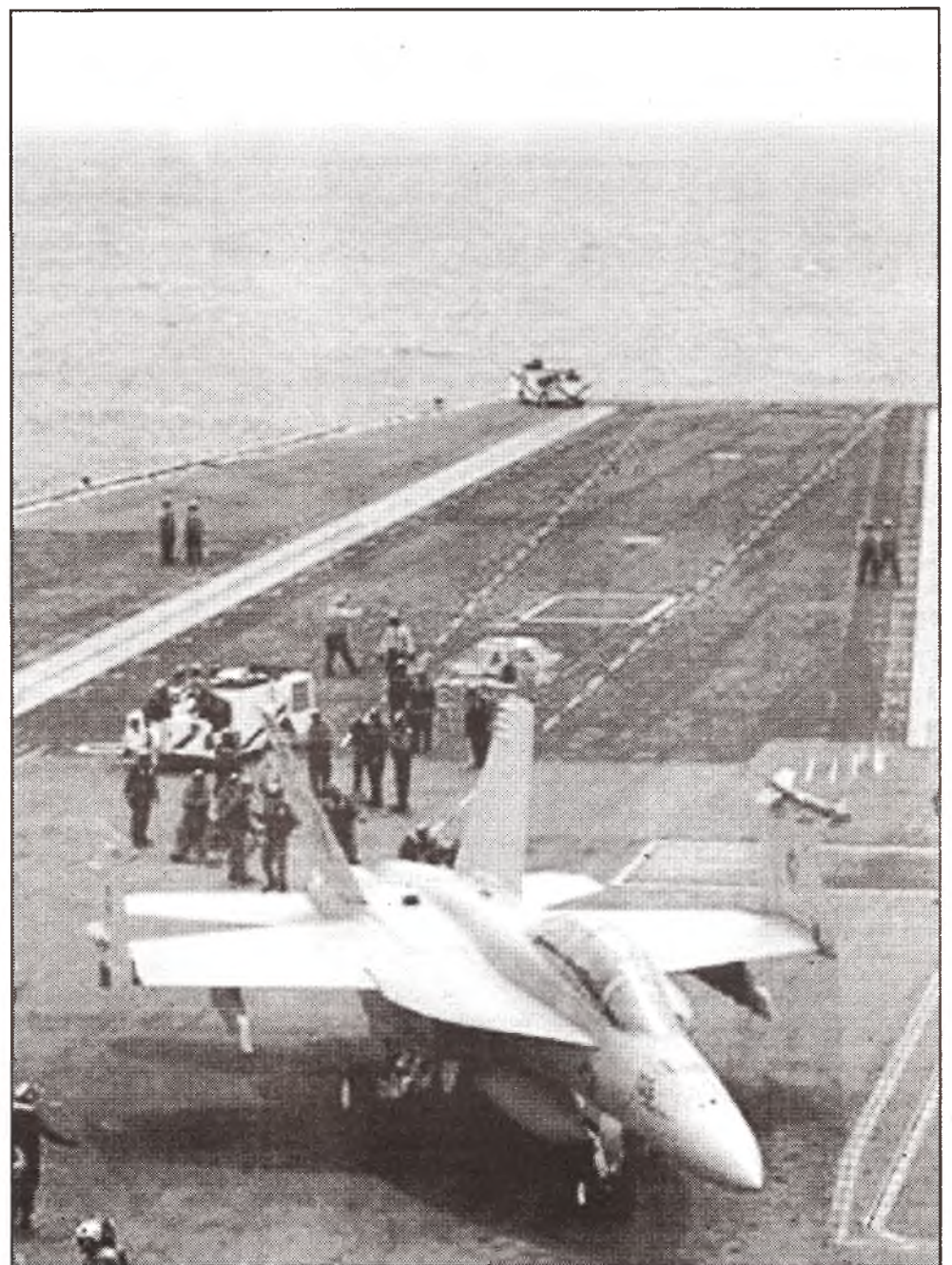
Alles beruht bekanntlich auf Vorkommnissen. Am 14. März sagte Bantz J. Craddock, der Chef des oben zweimal erwähnten Südkommandos, vor dem US-Senat, daß Lateinamerika eine der am wenigsten bewaffneten Regionen der Welt sei, "aber sie kann darum nicht als ungefährlich angesehen werden", somit "können die Lösungen auch nicht konventionell sein". Diese Ungereimtheit könnte vielleicht einen Sinn machen, wenn wir sie auf Venezuela beziehen, denn der General, der sich so äußert, hat darauf bestanden, die Regierung von Hugo Chávez destabilisiere die Region und "man kann seinen radikalen Populismus nicht tolerieren".

In diesem Punkt wiederholt er seine Vorgesetzten, begonnen bei W. Bush, über Fräulein Rice bis hin zu Donald Rumsfeld, denn alle drei äußerten sich politisch unverschämt zu dem Prozeß und dem bolivarianischen Staatsoberhaupt. Aber die Angelegenheit endet nicht mit den kritischen Bemerkungen. Militärexperten zufolge analysiert das vorstoßende Operativ die Geographie der Küstengebiete der Karibik, erkundet Navigations- und Landungsstellen und nimmt andere Manöver vor.

Für eine immer größere Anzahl Analytiker geschieht die Militarisierung des Subkontinents durch diese manchmal uni-, bi- oder multilateralen Kriegsspiele. Durch die bestehenden Stützpunkte (sie haben mehr als 30 in Südamerika) oder die in der Wiederherstellungsphase, die durch Gesetze und antiterroristische oder Antidrogenvorhaben getarnt sind.

"Die USA haben ein Stützpunktsystem, mit dem sie zwei Kontrollgebiete schaffen konnten: 1. Die Einkreisung der Inseln der Karibik, des Golfes von Mexiko und Mittelamerikas mit den größten Erdölvorkommen Lateinamerikas durch die Stützpunkte Guantanamo, Reina Beatriz, Hato Rey, Lampira, Roosevelt, Palmerola, Soto Cano, Comalapa und viele andere kleinere Militärposten; 2. Die Einkreisung des Amazonasdeltas unterhalb Panamas mit dem Kanal, den Bodenschätzen der Region und der Schlüsselposition zu Südamerika durch die Stützpunkte Manta, Larandia, Tres Esquinas, Caño Limón, Marandúa, Riohacha, Iquitos, Pucallpa, Yurimaguas und Chiclayo, die mit dem nördlichen Gebiet verbunden sind. Die Positionen reichen bis nach Bolivien, und es gab Versuche, sie auch in Brasilien und an der Spitze von Argentinien (...) anzulegen. Mit dem Schutzabkommen für die US-Truppen bei ihrem Einsatz in Paraguay wurde die Kontrolle vervollständigt, so daß bis zum Süden ausgedehnt werden konnte, was bis vor kurzem nur bis zum Amazonasdelta möglich war (...) die letzte Grenze wird mit Militärübungen im Pazifik, Atlantik und in der Karibik gebildet" (*visionesalternativas.com*).

US-Oberst a.D. Daniel Smith stellte fest, daß die Schauplätze, an denen die USA interessiert sind oder die sie mit gemeinsamen Übungen oder versteckten Missionen wie humanitärer Hilfe für Paraguay erkunden, jene sind, in de-



Der Flugzeugträger George Washington wird in den Manövern eingesetzt

nen Öl produziert oder durch die Öl befördert wird, weil "die US-Streitkräfte in erster Linie die US-Wirtschaft mit Energie versorgen müssen".

Zu dieser Meinung kommen auch jene, die zu den Naturressourcen das Wasser zählen. Angenommen, diese Meinungen würden von einer unvernünftigen Paranoia geleitet, lohnte es sich zu fragen, was die NATO in der Karibik zu tun hat, auch wenn die USA ihnen vor einiger Zeit Privilegien einräumten, als sie Vieques und andere Installationen für Manöver wie die jetzigen gemeinsamen "ausliehen"? Die Tatsache, daß die europäischen Beteiligten Kolonialmetropolen sind, rechtfertigt nicht die groß angelegte, gefährliche und umweltschädliche Operation, die nur zeigt, daß sie die Zähne zeigen und brüllen und nicht, daß sie lächeln. •

SILVIO RODRIGUEZ

Ein Lied in zwei Zeiten

ELSA CLARO
– Granma Internacional

• ALS Silvio Rodríguez erfuhr, daß ihm der *Premio Latino* der Spanischen Akademie für Musik für sein Lied, erwerk von 30 Jahren, "ein Symbol sozialer und politischer Verpflichtung und ein Beispiel lyrischer Texte", zuerkannt worden war, sagte er: "Daß du einen Preis erhältst, wenn du ihn am wenigsten erwartest, für etwas, das du eigentlich nicht dafür gemacht hast, überrascht dich das zunächst."

Ähnlich waren seine Worte, als ich ihn vor anderthalb Jahren (2004) fragte: *Du hast viele Preise und Ehrungen erhalten, bedeutet dir der jetzt verliehene Nationalpreis für Musik etwas besonderes?*

"Das ist ein Preis, der mich etwas beschämt hat. In unserem Land gibt es viele gute und große Musiker, und ich sehe mich nicht in dieser Kategorie. Ich bin sehr dankbar für das, was dieser Preis darstellt, aber wahr ist, daß ich es nicht glaube."

Falsche Bescheidenheit? Silvio paßt und braucht diese Jacke nicht. Mehr als 20 Jahre liegen zwischen dem einen und dem anderen Interview, und es ist da ein Dichter, ein Mann mit festen Überzeugungen (die er in entscheidender Situation in *El Necio* sehr klar äußerte), der die Auszeichnungen alle verdiente hat. Wer das bezweifelt, findet vielleicht wesentliche Elemente in diesem Gespräch.

Anfang der Achtziger Jahre hatte ich dich gefragt: Wer ist Silvio Rodríguez deiner eigenen Meinung nach? Die Antwort lautete:

"Ein Sänger der Kubanischen Revolution."

Was würdest du heute antworten?

"Möglicherweise nicht mehr und nicht weniger."

Was sind deine Lieblingsbeschäftigungen?

"Lieder schreiben, Gitarre spielen, die Erfindungen meines Sohnes anhören, fotografieren, zeichnen, mit dem Fernrohr die Sterne beobachten, lesen, Musik hören, in Erinnerungen schwelgen."

Kommt zu diesen Hobbys heute ein Neues hinzu oder ist eins weggefallen?

"Der Sohn ist inzwischen ein junger Mann, und seine Erfindungen erzählt er jetzt den Mädchen. Aber inzwischen habe ich eine kleine Tochter, die mir den Sinn des Lebens erklärt, so hab ich immer einen Zeitvertreib."

Noch eine Frage von damals: Was ist deines Erachtens die höchste Verpflichtung eines Künstlers?

"Es gibt verschiedene Arten von Verpflichtungen. Sich allem Leichten zu verpflichten, das ist die Verpflichtung dem Geldbeutel und dem Bauch gegenüber. Aber es gibt auch die Verpflichtung der historischen Wahrheit gegenüber, die Verpflichtung der sozialen Gerechtigkeit gegenüber, die Verpflichtung dem Menschen gegenüber. Mir ist die zweite Art lieber."

Obwohl ich glaube, daß du sehr konsequent mit dem Gesagten gewesen bist, möchte ich gern wissen, was du dieser Meinung heute hinzufügen würdest?

"Inkohärenz weckt mein Interesse kaum. Ich kann mich nur mit den Sachen identifizieren, die einen gewissen Grad von Konsequenz enthalten, sei dieser auch noch so gering oder widersprüchlich."

Kannst du uns als Gründer der kubanischen Nueva Trova etwas über ihren Ursprung und die Gründe dieser Bewegung sagen?



Der Liedermacher wird demnächst eine neue Platte seiner Lieder aus den 60er Jahren herausbringen

"Seitdem die *Trova* in Kuba aufkam, hat es eine Art Generationswechsel gegeben. Die Gitarre ist hundert Jahre lang von Hand zu Hand, von einer Epoche in die andere gewandert. Wir stellen einen Wandel inmitten einer sozialen Revolution dar. Daher berichtet unser Lied, wenn die Tradition des Liebesliedes auch weiter lebt, manchmal mit Nachdruck von der sozialen Verpflichtung, von politischen Ideen, dem Kampf unseres Volkes und des Menschen im allgemeinen."

"Die neue Gesellschaft leidet aber auch unter den Erb-schäden der bürgerlichen Gesellschaft. Ein Beispiel dafür kann die Verunstaltung des traditionellen Liedes durch den Merkantilismus sein. Von Anfang an kämpfte die *Nueva Trova* darum, das Lied von dieser heuchlerischen Art zu befreien. Sie bemühte sich, aus dem volkstümlichen Ausdruck eine so würdige und wichtige Kunst zu machen wie es die Malerei oder die Dichtkunst sind. Und diese Art der Volksmusik haben wir nicht er-funden."

"In Kuba, Lateinamerika und anderen Teilen der Welt hat es immer Sänger gegeben, die das Lied der Kategorie der großen Kunst zuordneten (z.B. Sindo Garay, Violeta Parra, Atahualpa Yupanqui). Wenn diese Sänger aufgrund der Marktinteressen des kapitalistischen Funk und Fernsehens auch zur Seite gedrängt wurden, sind sie dennoch die wahren Pioniere unserer Bemühungen, und ihnen verdanken wir einen großen Teil unserer Überzeugung und unserer Willensstärke." *Bestand oder besteht eine gewisse Interaktion zwischen der Bewegung der Nueva Trova und den Zuhörern? Eine gute Verständigung zwischen Künstler und Publikum?*

"Als Mitte der Sechziger Jahre die *Nueva Trova* da war, interessierte sich die studentische Stadtjugend immer weniger für die traditionelle Musik. Alles in unserem Land war in einem vollkommenen Prozeß der Transformation begriffen. Das Neue besiegte das Alte in fast allen sozialen Äußerungen. Die traditionelle Musik und die Lieder allerdings hielten an dem von unseren

Großvätern und Vätern ererbten Ausdrucksformen fest. Es mußte etwas geschaffen werden, das, ausgehend von unseren Wurzeln und Gewohnheiten, dem Ton und dem Text jener Jugend entsprach."

"... und wenn unser Instinkt des Bruches in jener Etappe auch sehr stark war, oblag uns dennoch eine Berufung der Weiterführung (...). Um für diese kämpferische Jugend zu singen, mußte man mit ihr auf gleicher Höhe stehen. Glücklicherweise waren wir nicht in erster Linie Künstler, sondern Männer, die ihr Land liebten und ihre Revolution bewunderten, und dank dieser ist und war unsere erste Devise als Künstler immer, gemeinsam mit unserem Volk zu kämpfen."

Deine Favoriten in der Literatur, der Plastik und anderen kulturellen Ausdrucksformen?

"Es gibt Kunstwerke, die wir nicht müde werden zu bewundern. Es sind jene, die wir oft genossen haben, und die uns immer wieder neu beschenken, wenn wir zu ihnen zurückkehren. In diesem Fall habe ich fast zu viele Vorlieben. Machte ich ein Inventar meines Geschmacks, würde es sicher sehr umfangreich ausfallen. Trotzdem kann ich einige Beispiele nennen: In der Literatur: *Tausend und eine Nacht*. In der Dichtkunst: Martí, Vallejo, Quevedo. Im Kino: Chaplin. In der Musik: Violeta Parra und Beethoven. In der bildenden Kunst: Picasso, Rodin und Gaudí."

... und die beliebtesten Interpreten?

"John Williams, Richter, Brouwer, Frank Fernández. Das sind allerdings nur einige."

Fühlst du dich nicht veranlaßt, wenigstens noch einen anderen Namen zu nennen?

"Da gibt es noch zwei: Vladimir Horowitz und Nikolaus Harnoncourt."

Was würdest du im Falle eines Hausbrands unbedingt retten?

"Meine Zahnbürste."

Das war wahrscheinlich ein komischer Einfall. Würdest du heute genauso antworten?

"Meine Familie und meine Zahnbürste (als ich damals danach gefragt wurde, lebte ich allein)."

Unsere Spezies sah sich ständig Gefahren ausgesetzt. Was müssen deines Erachtens heute die Menschen auf dem Planeten dringend begreifen?

"Sie müssen sich vor allem der Wichtigkeit des fremden Lebens bewußt werden und sich mit ihm verbunden fühlen. Man kann nicht leben wollen und das Recht auf das Leben anderer ignorieren. Außerdem müssen sie lernen, die Natur zu flüchten und in ihr etwas Wichtigeres erkennen, als Geld, Macht und Ruhm."

Das Publikum, das zu deinen Konzerten geht, deine Lieder sucht und singt, sind immer noch deutlich junge Leute. Einige nennen das Glück?

"Ich glaube, viel von dem zuletzt genannten ist daran. Ich hatte das Glück, Lieder zu finden, die in der Landschaft fehlten, aber vor allem gibt es Menschen, die das merken."

Ein Tag vor diesem Interview trat der Liedermacher auf der Freitreppe der Universität Havanna auf. Bei strömendem Regen. Es war die Abschlußveranstaltung einer langen und erfolgreichen Kubatournee, die im Theater Karl Marx stattfinden sollte. Aber als Silvio erfuhr, daß die Eintrittskarten für Dollar weiterverkauft worden waren, beschloß er, das Konzert unter freiem Himmel und gratis zu geben. Seine Fans enttäuschten ihn nicht, mit Schirmen und Capes bewaffnet, standen sie festen Fußes und hörten oder sangen ein weiteres Mal mit ihm gemeinsam seine Lieder auf die Liebe und auf das Leben. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67

South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ**

NORDELO (MANUEL VIRAMONTES) No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO**

SALAZAR (LUIS MEDINA) No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446